SELBSTWEHR

JÜDISCHES VOLKSBLATT

Einzelnummer Kč 2·–, Abonnement halbjährig Kč 45·– • Redaktion und Verwaltung: Prag I, Dlouhá 41, Telefon 62630

XXX. JAHRGANG • NUMMER 17. • 25. NISAN 5696 • 17. APRIL 1936

Bilderbeilage

Unsere heutige achtseitige, illustrierte Beilage unter dem Titel „Von jüdischen Ärzten" erscheint anläßlich des I. Weltkongreßes jüdischer Ärzte in Tel-Aviv

Tut den ersten Schritt!

Leid und Schmerz und Unglück des Menschengeschlechtes haben einen tiefen Sinn, wenn sie zum Motiv des Handelns gemacht werden. Wenn wir nicht mit Lamentieren und Klagen reagieren, sondern durch die Tat. So ist das Leid gleichzeitig Kraftquelle zu neuem Leben.

Dies alles freilich ist nur möglich; es kann sein, es muß nicht sein. Und so ist denn der erste Satz dieser Darlegung zu korrigieren. Wir können nicht sagen: Leiden hat einen Sinn; sondern nur: Leid kann einen Sinn bekommen; und daß es diesen Sinn bekommt, hängt — von uns ab.

Das jüdische Volk befindet sich in einer Epoche schwerster Leiden, härtesten Ungemachs, und drohendster Gefahren. Viele Punkte unserer geographisch so zerrissenen Existenz sind aufs höchste gefährdet; das Volk als Ganzes wird herabgesetzt und beschimpft; die Lebensmöglichkeiten für unsere Menschen schmelzen immer mehr zusammen. Die Lage hat in Deutschland und in Polen bereits katastrophale Formen angenommen.

Es gibt nur zwei Möglichkeiten: Untergang oder Rettung. Denn die dritte Möglichkeit, mit der die meisten — wenn auch unbewußt — in ihrem tiefsten Innern rechnen, das bloße Zusehen und Dahinvegetieren hört langsam aber sicher zu bestehen auf.

Es gibt Wege der Rettung. Der wichtigste von ihnen ist Palästina. Das ist unbestritten, mögen auch hier Sorgen und Gefahren drohen.

Aber: ein Weg der Rettung ist noch nicht die Rettung. Ob er wirklich Rettung bringt, hängt von der Kraft unseres Volkes ab, ihn zu gehen. Eine ungeheure Kraftanstrengung ist nötig, um aus dieser Möglichkeit eine Wirklichkeit zu machen. Zwischen Möglichkeit und Wirklichkeit steht die Arbeit; Mühe und Opfer eines jeden Einzelnen von uns.

Wohl braucht der Einzelne den Weg nicht mehr zu suchen. Er ist gefunden. Soweit sind wir schon. Das Land ist da, die Organisation ist da, die Fonds sind da; die Kanäle, durch die die Leistung eines jeden Einzelnen dem Ganzen zugutekommt, durch die sie an der gefährdetsten Stelle eingesetzt werden kann, sind gebaut; alles ist da; Büros und Drucksorten und Adressen. Nur eines fehlt noch: die Tat jedes Einzelnen; dieser letzte Entschluß: Nun muß ich, ich selbst und kein andrer, ein Opfer bringen; meine Pflicht tun; auf etwas verzichten; in die Tasche greifen; mich melden; ein Formular ausfüllen; eine Korrespondenzkarte schreiben; jetzt, sofort.

Das Volk ist in Not; unsere Menschen werden gejagt und verfolgt; unsere Menschen verhungern und stehen ausweglos da.

Das jüdische Volk muß jetzt eine große Anstrengung machen; nein, nicht eine; einige. In diesem Moment handelt es sich um zwei Aktionen. Der April ist für die Schekelaktion reserviert; im Mai beginnt die große Keren-Kajemeth-Aktion, der große Aufruf zur großen Opfertat zur Erlösung des Bodens in Erez Israel.

Im April muß die Schekelaktion beendet sein. Der Schekel ist das Minimum, ein kaum fühlbares Opfer; seine Bedeutung liegt im Ja-Sagen; im Ja-Sagen zum zionistischen Rettungsweg, zur zionistischen Organisation. Sie braucht dieses Ja; denn ihre Stärke wird an der Zahl dieser Ja, dieser Schekalim, bemessen. Wer glaubt, daß die Arbeit dieser zionistischen Organisation notwendig ist, der trete ihr bei; der opfere 10 Kč für den Schekel; der melde sich, wenn er noch keinen Schekelblock hat, beim nächsten zionistischen Bekannten, oder er schreibe eine Korrespondenzkarte an das nächste Zionistische Büro, wenn er keine andere Adresse weiß, nach Prag (I., Dlouhá 41), oder Brünn (Koliště 57), oder Mähr.-Ostrau (Puchmajerová 1).

Es ist kein Opfer; es ist ein ganz kleiner Entschluß. Aber wer die Psychologie der Menschen kennt, weiß, daß es oft schwerer ist, einen ganz kleinen Entschluß zu fassen, als ein großes Opfer zu bringen. Ein jeder von uns hat es wohl schon erlebt, wie ihm eine ganze Gesellschaft von Nichtzionisten, wenn er im richtigen Moment einen Schekelblock bei sich hat, Schekalim abnimmt, in vollem Bewußtsein der Wichtigkeit dieser kleinen aber entscheidenden Tat. Ist es wirklich erst notwendig, daß jemand den Schekelblock vorlegt? Kann man in dieser fürchterlichen Zeit nicht diese kleine Spontaneität auf sich nehmen, selbst um den Schekel zu schreiben!

Es ist höchste Zeit; in den nächsten Tagen muß die Schekelaktion für dieses Jahr beendet sein. Ein jeder, der die Bedeutung Palästinas für die Rettung des jüdischen Volkes aus schwerster Krise erkannt hat, tue seine Pflicht; denke vor allem an diese seine Minimalpflicht: Stärkung der zionistischen Organisation, auf der die große schwere Last der Aufbauarbeit liegt. Er stärkt die Organisation, indem er ihr beitritt; er tritt ihr bei, indem er für 10 Kč einen Schekel kauft. Es gibt nichts natürlicheres, nichts einfacheres, nichts billigeres; nun muß es aber auch . . . geschehen!

F. W.

An alle Juden der Welt!

Die jüngste Epoche des Aufbauwerkes, eine Zeit der Wirtschaftsblüte und gesteigerter Einwanderung, hat in unser aller Herzen freudige, aber doch mit Sorge gemischte Gefühle erweckt: Freude über das schnelle Tempo der Einwanderung, über die Befreiung der in ihre heimatlichen Grenzen zurückkehrenden Söhne des Volkes — Sorge gegenüber dem sehr langsamen Tempo der Bodenerlösung. Auch in den Tagen der Blüte und des Ueberflusses galt unsere Aufmerksamkeit der ernsten Sorge um den wichtigsten zionistischen Faktor, ohne den es keinen wahren Aufbau unseres nationalen Heimes geben kann: dem Boden.

Und jetzt, an der Schwelle einer mit schwerer Verantwortung belasteten Epoche, da sich schon die Zeichen neuer politischer und wirtschaftlicher Erschwerungen bemerkbar machen, müssen wir diesem Faktor verdoppelte Sorge zuwenden. Wir haben die schicksalsschwere Aufgabe, mit all unserer Kraft das Tempo der Bodenerlösung zu beschleunigen. Heute versäumte Gelegenheiten zu neuen Bodenkäufen werden nicht wiederkehren, und solche Unterlassungssünden werden sich in Zukunft an unserem Werke schwer rächen.

Der Keren Kajemeth Leisrael, der im Auftrage der Zionistischen Organisation nach besten Kräften für die Sicherung des Bodens als Grundlage unseres Kolonisationswerkes sorgen muß, hat neue Bodenkäufe von außerordentlicher Bedeutung abgeschlossen. Um aber diese neuen Käufe zu Ende zu führen, braucht der Keren Kajemeth über seine regulären Eingänge hinaus vermehrte Einnahmen. Und diese Gelder werden ohne eine besondere Anstrengung in Form einer großen Aktion, die Anfang Mai dieses Jahres eingeleitet werden soll, nicht aufgebracht werden können. Diese Aktion, die von der jüdischen und speziell von der zionistischen Welt eine besondere Gebefreudigkeit und ansehnliche Spenden für diese Bodenerlösung verlangt, wird ohne die hingebende Hilfe aller zionistischen Mitarbeiter aus dem Lager einer jeden Partei nicht durchzuführen sein. Daher hat die Zionistische Organisation beschlossen, einen

Monat der Erlösung des Bodens

zu proklamieren, der in die Zeit der KKL.-Aktion fällt. In diesem Monat sollen alle an der Spitze der zionistischen Oeffentlichkeit stehenden Persönlichkeiten und alle Mitarbeiter der zionistischen Föderationen und Parteien für die Geulath Haarez beitragen und für energische und ausgedehnte Sammelarbeit zugunsten des KKL. mobilisiert werden, damit die neuen Erwerbungen zu Ende geführt werden können.

Die Zionistische Exekutive ruft die jüdische Oeffentlichkeit in der ganzen Welt auf, Herz und Hand der neuen Aktion zu öffnen, die der Keren Kajemeth einzuleiten im Begriffe steht, und sie gibt der festen Ueberzeugung Ausdruck, daß die Mitarbeiter der Zionistischen Organisation ihre zionistische Pflicht dieser wichtigen Aktion gegenüber voll und ganz erfüllen werden.

Die Exekutive der Zionistischen Organisation.

Präsident: **Ch. Weizmann.** Ehrenpräsident: **N. Sokolow.**

Vorsitzender der Zionistischen Exekutive: **D. Ben Gurion.**

Mitglieder der Exekutive:

S. Brodetzky, J. Grünbaum, Rabbi J. L. Fischmann, E. Kaplan, P. Rottenstreich, M. Schertok.

Sir Samuels ergeifender Appell an die englischen Juden

London. (JTA.) Sir Herbert Samuel, der Vorsitzende des Council for German Jewry, führte in einem Pessach-Appell in der West End Synagogue am 7. April zur Unterstützung des Planes der Aufbringung von einer Million Pfund im British Empire für die Ansiedlung von 100.000 jungen deutschen Juden aus:

Die Lage ist augenblicklich außergewöhnlich. Die jüdischen Gemeinden der Welt werden aufgefordert, die Opfer einer erbarmungslosen Verfolgung zu retten. Das Pessach-Fest erinnert uns an den jüdischen Exodus vor 3000 Jahren. Ein ähnlicher Exodus aus Spanien erfolgte vor 450 Jahren, und heute sehen wir uns einem dritten Exodus gegenüber, denn für die Juden Deutschlands gibt es keinen anderen Weg, als ihr Land zu verlassen. Alle Machtmittel einer großen europäischen Regierung werden benutzt, um eine heimatlose schutzlose Gemeinschaft von einer halben Million Menschen in den Staub zu treten.

Sir Herbert erinnert an die Entlassungen nach langem und ehrenvollem Dienst, an den finanziellen Ruin, die Beschimpfungen und Selbstmorde. Er sprach von der hoffnungslosen Lage der jüngeren Generation und wies auf die gewaltige Aufgabe hin, 100.000 dieser jungen Leute aus Deutschland herauszunehmen.

Man hofft, daß mindestens die Hälfte der 100.000 Wanderer innerhalb vier Jahren Heimat, Lebensunterhalt und vielleicht Wohlstand in Palästina finden werden.

Ich bin überzeugt, sagte er, daß, wenn Palästina wirtschaftlich und landwirtschaftlich voll entwickelt ist, es leicht das Zweifache oder Dreifache seiner jetzigen jüdischen Bevölkerung ohne Nachteil für die Araber, sondern vielmehr mit großen Vorteilen für sie, erhalten kann. Wir zweifeln nicht, daß es innerhalb vier Jahren wirtschaftlich möglich sein wird, für eine große Zahl der jüngeren deutschen Juden eine Existenz zu finden, teils in Palästina und teils in anderen Ländern. Aber nur unter einer Bedingung: daß diese Bewegung durch die entsprechenden Gelder gestützt wird. Das Geld werde benötigt für berufliche Ausbildung und Umschichtung junger Männer und Frauen, für ihren Transport, für finanzielle Vorschüsse zur Gründung neuer Unternehmen und für Hilfe an Flüchtlinge aus Deutschland auf dem Kontinent, die sich jetzt in einer verzweifelten Lage befinden. Drei Millionen Pfund sei das Minimum, das erforderlich sei; zwei Millionen hiervon seien von Amerika zugesichert worden, die Hälfte der restlichen Million stehe dank dem Großmut von drei Familien bereits zur Verfügung.

Sir Herbert schloß: „Ich richte meinen Appell an die englische Judenheit. Ein die ganze Welt umfassender Appell, den verfolgten Juden in Deutschland zu helfen, ergeht heute von jeder Kanzel. Wo immer eine jüdische Gemeinde oder eine Synagoge ist, wird eine Ansprache zu hören sein, die alle auffordert, sich zusammenzuschließen, um der großen Not mit einer mächtigen konstruktiven und wirksamen Aktion zu begegnen."

Henriette Szold (Jerusalem):

Wir brauchen Boden

Ist es heute, nachdem so viele Erfahrungen über die jüdische Kolonisation im Lande gesammelt wurden, noch notwendig, der Oeffentlichkeit die erste und einfache Wahrheit darzulegen, die in dem Gedanken der Bodenerlösung ruht?

Die Dinge scheinen doch so klar. Jeder Mensch in der ganzen Welt weiß, was Erez Israel heute für die jüdischen Massen bedeutet, und jeder, der dem Palästinagedanken nahesteht, weiß auch, daß eine planmäßige nationale Kolonisation auf dem Lande die Vorbedingung ist für die Erweiterung des jüdischen Palästina und die Vergrößerung seiner Aufnahmsfähigkeit. Eine solche Kolonisation kann nicht vor sich gehen, wenn dem jüdischen Volke durch den in seinem Namen wirkenden Keren Kajemeth Leisrael nicht ausreichende Bodenflächen für die Befriedigung des heutigen Bodenhungers zur Verfügung stehen.

Vom Beginne meiner öffentlichen Tätigkeit an habe ich die Bedeutung dieses Faktors erkannt, aber erst in den letzten Jahren bin ich in der Praxis mit dieser Wahrheit zusammengestoßen. Ich trage die große Verantwortung für die jüdische Jugend aus Deutschland, für deren Einwanderung und Erziehung hier, in einer Atmosphäre der Arbeit und Hingabe an das große Werk. Als die erste Gruppe der Jugend-Alijah ins Land kam, stand gar nicht zur Diskussion, wo der Ort für die Ausbildung dieser Jugendlichen wäre. Es verstand sich von selbst, daß die einzig passende Umgebung für sie — und es sind doch Tausende von jungen Pionieren, welche darauf warten, daß die Reihe an sie kommt — die landwirtschaftlichen Siedlungen auf dem Boden des Jüdischen Nationalfonds sind. Der Emek Jesreel und die Siedlungen in der Schefela, welche Musterbeispiele für einen arbeitenden und gesunden landwirtschaftlichen Jischuw bilden, haben diese aus Deutschland kommenden jungen Burschen und Mädchen aufgenommen, welche zu den Erbauern des neuen Erez Israel gehören sollen. Kein Zweifel, daß diese Siedlungspunkte auch in der Zukunft die Jugend-Alijah — aus Deutschland und anderen Ländern — aufnehmen können, wenn man sie erweitert und neue Punkte schafft.

Und wiederum wurde die große Bedeutung des Keren Kajemeth in den letzten Monaten klar, nachdem die Jugendansiedlung ihre ersten Früchte trug. Eine Gruppe der Jugend-Alijah hat ihre Ausbildung in der Kwuzah von Ain Charod beendet. Sie beginnt jetzt ihr Leben als Arbeiter und hofft auf Ansiedlung. Da ist es kein Zweifel, daß auch der Ansiedlungsplan dieser Gruppe nicht durchgeführt werden kann, wenn nicht der Jüdische Nationalfonds ihr den notwendigen Boden zur Verfügung stellt. Der Keren Kayemet hat nur wenig freie Ländereien in Händen, der Bedarf ist aber sehr groß. Die Jugendgruppe von Ain Charod steht als erster Anwärter in der Reihe, binnen kurzer Zeit werden andere Gruppen vor der gleichen Frage stehen, sich mit demselben Ruf an die Institution wenden, welche den Boden unseres Landes erlöst: „Gebt uns Boden!"

Der Keren Kayemeth proklamierte eine große Aktion für die Erlösung von 40.000 Dunam Boden und die Exekutive der zionistischen Weltorganisation ruft die jüdische Welt auf, sich für einen Monat der Bodenerlösung zu mobilisieren. Ist es nötig, die Wichtigkeit dieser Anstrengung nochmals zu unterstreichen? Boden ist nötig, er ist die erste Forderung für Fortschritt und Aufbau.

Die nächste Ausgabe der „Selbstwehr" erscheint als

Levantemesse-Nummer.

Redaktionsschluß: Montag, 20. April.

Dr. Leo Zelmanovits:

Der Gedanke des jüdischen Weltkongresses

Die Vorbereitungen zu dem Jüdischen Weltkongreß, der laut Beschluß der Exekutivsitzung vom Feber im August d. J. abgehalten werden soll, sind bereits in fast allen Ländern der Welt in vollem Gange. Von größter Bedeutung für das Gelingen des Weltkongresses war die Entscheidung der polnischen Judenschaft. Wie bereits in der „Selbstwehr" berichtet wurde, hat die vor zwei Wochen in Warschau stattgefundene Konferenz einstimmig den Beschluß gefaßt, am Jüdischen Weltkongreß teilzunehmen und sofort mit den notwendigen Vorarbeiten zur Durchführung der Wahlen einzusetzen.

Auch in der Tschechoslowakei wird bereits an die Konstituierung des Vorbereitenden Komitees geschritten und die in Anwesenheit des Vertreters der Pariser Exekutive geführten Beratungen in Prag und Mähr.Ostrau haben den einheitlichen Willen der in Frage kommenden Organisationen, am Weltkongresse teilzunehmen, deutlich bewiesen. Die Notwendigkeit, das national bewußte Judentum politisch und wirtschaftlich zu organisieren, um eine Einheitsfront gegen die heute überall akute antisemitische Gefahr zu schaffen, ist ein Gebot der Stunde, und es bedarf nicht vieler Worte, um diese Notwendigkeit zu begründen.

Was die zionistisch organisierten Teile des nationalen Judentums anbelangt, so sind diese bekanntlich durch den Beschluß des letzten zionistischen Kongresses in Luzern zur Teilnahme verpflichtet. Trotz vieler berechtigter Bedenken wurde dieser Beschluß gefaßt, der die Trennung, soweit eine solche überhaupt möglich ist, der palästinozentrischen Aufgaben des jüdischen Volkes von seiner Galuthpolitik bedeutet. Aus unserer Erfahrung in der Tschechoslowakei, wo bereits vor Jahren für die Führung der sogenannten Landespolitik die Jüdische Partei ins Leben gerufen wurde, wissen wir, daß eine solche Trennung der Aufgabenkreise keine Gefahren in sich bergen muß, sondern vielmehr, daß eine beide Organisationen befruchtende Koordination möglich und auch durchführbar ist.

Wie weit der Weltkongreß legitimiert sein wird, als Repräsentant des jüdischen Volkes zu sprechen, läßt sich heute natürlich nicht voraussehen; die Vorbereitungen in den verschiedenen Ländern und die Anzahl der Organisationen, die an diesem teilnehmen und die Art derselben, sprechen jedoch schon heute dafür, daß bei diesem Weltkongresse tatsächlich der größte Teil des jüdischen Volkes vertreten sein wird. Ohne Rücksicht jedoch, in welcher Form der Kongreß zustande kommen wird, ohne Rücksicht darauf, wie weit es tatsächlich gelingen wird, eine politische und wirtschaftliche jüdische Einheitsfront zu schaffen, hat der Gedanke des Weltkongresses schon heute Erfolge zu verzeichnen, die allein dafür sprechen, den Weltkongreß mit aller Energie zu propagieren.

Fast in allen Ländern ist heute die Lage des Judentums eine akut bedrohte, derart labile, daß durch unvorhergesehene Ereignisse geradezu über Nacht Katastrophengefahren entstehen, die eine

unbedingte einheitliche Aktion des Gesamtjudentums des betreffenden Landes erfordern, wie z. B. das Schechitagesetz in Polen, der Zusammenbruch des Phönix und seine Folgen in Oesterreich. In den wenigsten Ländern besteht eine das Gesamtjudentum vertretende schlagkräftige Körperschaft, und in solchen Gefahrenmomenten kreuzen sich oft wohlgemeinte Aktionen verschiedener Körperschaften, schwächen und stören sich gegenseitig. Wir wissen leider, wie oft es mit den allergrößten Schwierigkeiten verbunden ist, sämtliche zionistischen Gruppen zu einer gemeinsamen Willenserklärung zu bewegen, da „Parteiinteressen" der verschiedenen Gruppen und Grüppchen die oder jene Formulierung angeblich nicht zulassen.

Die eingangs erwähnte Warschauer Konferenz war laut der Erklärung eines prominenten Zionisten Polens seit vielen Jahren die erste Veranstaltung, bei der sämtliche zionistischen Gruppen, von der äußersten Linken bis zur äußersten Rechten, die Revisionisten mitinbegriffen, teilgenommen haben.

Wenn der Gedanke des Weltkongresses allein den Erfolg haben sollte, in den verschiedenen Ländern für die verschiedenen zionistischen Gruppen und Parteien einerseits und für de nübrigen Teil des national bewußten Judentums andererseits eine gemeinsame Plattform geschaffen zu haben und damit ein Organ, das im Notfalle befugt und berechtigt ist, für das Judentum des betreffenden Landes bindende Richtlinien zu geben, und im Namen desselben zu sprechen, so müßte schon dieses Ergebnis als ein Erfolg des Gedankens vom Jüdischen Weltkongresse bezeichnet werden.

✣

Am Mittwoch, dem 8. ds., fand in Mähr.-Ostrau eine Beratung über den Jüdischen Weltkongreß im Beisein des Herrn Leon Kubowitzki, Mitglied des engeren Exekutivkomitees des Comité des délégation Juives in Paris, statt. An dieser Beratung nahmen Vertreter der Jüdischen Partei, des Zionistischen Zentralverbandes, der Poale Zion und der Union der Revisionisten teil. Es wurde nach ausführlicher Behandlung der notwendigen Vorarbeiten der Beschluß gefaßt, mit diesen unverzüglich zu beginnen und an die noch in Frage kommenden Organisationen zwecks Teilnahme heranzutreten, um die Konstituierung des Vorbereitenden Komitees zu beschleunigen.

Chaim Weizmann:

Die primäre Einrichtung

Die zionistische Bewegung ist reich an unvergeßlichen historischen Ereignissen. Fast jeder Kongreß verzeichnet ein Ereignis in der Geschichte der Bewegung. Der erste zionistische Kongreß und die Schaffung der zionistischen Organisation sind Ereignisse, die vom Glanz der Vergangenheit und der Schaffenskraft des jüdischen Volkes überströmen. Ihr Eindruck wird in der jüdischen Geschichte ewig bleiben. Die Erinerung an den 6. und 7. Kongreß, bei welchen die Seele des Volkes und das Gewissen der Generationen zum Ausdruck kamen, wird ewig bewahrt werden. Die Balfour-Deklaration, die unserem Werk die rechtliche Grundlage gab, wird niemals in Vergessenheit geraten.

In den letzten Jahren ist in unserem Aufbauwerke ein bedeutender Fortschritt zu verzeichnen und unsere Bewegung nähert sich immer mehr ihrer Hauptaufgabe, das Aufbauwerk in Erez Israel zum zentralen Werk des ganzen Volkes in der Galuth zu gestalten. Jedoch die Verwirklichung dieses Ideales erfordert festgeschlossene Reihen. Befestigen wir unser Lager, verleihen wir der Zionistischen Organisation Macht und Schwung.

Die Zionistische Organisation schuf ein Symbol der Kraft und des Einflusses und dieses Symbol ist der Schekel.

Erhöhet die Zahl der Schekalim, die Zahl der Träger dieses Symbols in allen Schichten des Volkes. Der Schekel ist heute wie früher die Grundlage der zionistischen Bürgerpflicht. Ich vertraue auf unsre Chawerim, daß sie dieser primären Einrichtung das Interesse und die Energie widmen werden, zu der sie der zionistischen Bewegung gegenüber verpflichtet sind.

Rundschreiben Sir Neill Malcolms

Verspricht Einberufung einer internationalen Regierungskonferenz // Vorverhandlungen mit den Regierungen

Genf. (JTA.) Der Hochkommissar für die Flüchtlinge aus Deutschland, Sir Neill Malcolm, hat an die im früheren Beirat MacDonalds vertretenen neun jüdischen und neun nichtjüdischen Privatorganisationen ein Rundschreiben gerichtet, um mit ihnen zum erstenmal in Kontakt zu treten.

In diesem Schreiben teilt Sir Neill Malcolm zunächst mit, daß er bereits Schritte unternommen hat, um den Empfehlungen des Völkerbundrates nachzukommen: a) durch die Einberufung einer internationalen Regierungskonferenz für den 2. Juli 1936 zwecks Festsetzung eines legalen Status für die Flüchtlinge aus Deutschland und b) durch Vorverhandlungen mit den verschiedenen Regierungen bezüglich der Arbeits- und Ansiedlungsbedingungen für die Flüchtlinge aus Deutschland.

Vorläufig beschränke er sich darauf, die Aufmerksamkeit der privaten Flüchtlingsschutzorganisationen auf die nachstehenden Punkte zu lenken: 1. Der Beirat der Privatorganisationen, wie er zu Zeiten MacDonalds bestanden habe, hat nach den letzten Beschlüssen des Völkerbundrates nicht mehr die gleichen Daseinsberechtigungen. Es handelt sich nunmehr nicht darum, einen neuen Organismus dieser Art zu schaffen, sondern nur eine neue Methode der Zusammenarbeit einzuführen. 2. Die individuellen Fälle, Gesuche der Flüchtlinge um Beistand und Unterstützung, gehören unter den jetzigen Umständen ausschließlich in den Kompetenzbereich der Privatorganisationen, welche sich dieser Arbeit bereits gewidmet haben und in steigendem Maße weiter zu widmen haben werden. 3. Um diesen Aufgaben gerecht zu werden, werden die Privatorganisationen zweifellos ihre gegenseitigen Beziehungen zueinander aufbauen, bzw. sie noch enger gestalten wollen. Eine Zusammenziehung und Koordination der Tätigkeiten der verschiedenen Privatorganisationen, sei es im nationalen, sei es im internationalen Rahmen, wird die Aufgaben der Organisationen sicherlich erleichtern und gleichzeitig auch ihre Beziehungen zum Hochkommissar einfacher gestalten. Der Hochkommissar werde seinerseits alles tun, um diese Beziehungen zu fördern.

Wirtschaftsexpansion in Palästina

Tel Awiw. Die Besserung der wirtschaftlichen Lage in Palästina ist begleitet von einer ökonomischen Expansion auf allen Gebieten, was auf die intensive Arbeit der Jewish Agency, unterstützt von den Keren-Hajessod-Geldern, dem Arbeitslosen-Fonds und der APAB. zurückzuführen ist. Diese Erklärung wurde heute auf einer Pressekonferenz abgegeben, die von der Bitzur (Consolidation Corporation, gegründet von der Jewish Agency und dem Arbeitslosen-Fonds zur Ermutigung von Arbeitsunternehmungen) einberufen wurde. Isaac Grünbaum, der über die neuen Bau- und Straßenbau-Unternehmungen Bericht erstattete, gab bekannt, daß die Exekutive neue Unternehmungen auf wirtschaftlichem Gebiete in Aussicht genommen habe und daß billige Kredite für die Kleinindustrie vorgesehen seien. Herschel Frumkin sprach über die wirtschaftliche Lage in Palästina, deren Besserung täglich fortschreite. Dr. Zallheimer von der APAB. kündigte an, daß demnächst Bitzur-Aktien für sechs Jahre mit 6 Prozent jährlich herausgegeben werden. Alexander Goldstein vom Keren Hajessod betonte, wie wichtig es sei, gerade jetzt in dieser schweren Stunde der Diaspora, die Tätigkeit für den Keren Hajessod zu verstärken. (Palcor.)

„Juden im Dienste deutscher Filmindustrie"

Wir brachten letzhin unter diesem Titel einen Artikel, in dem u. a. über den angeblich deutschen Film „Die klugen Frauen" („Die sündigen Frauen von Boom") berichtet wurde.

Wie uns nun mitgeteilt wurde, ist der Film „La Kermesse Héroique" („Die sündigen Frauen von Boom") in französischer Orginalversion in Paris hergestellt, das Drehbuch wurde in gemeinsamer Arbeit von dem Autor Charles Spaak und dem Regisseur Jacques Feyder bereits im Jahre 1926 geschaffen. Nichtzutreffend ist, daß der Film „Die klugen Frauen" unter dem Titel „La Kermesse Héroique" nach Frankreich eingeführt wurde, vielmehr handelt es sich bei dem Film „Die klugen Frauen" um die gleichzeitig in Paris hergestellte, für die deutschsprachigen Gebiete bestimmte deutsche Version des französischen Films, womit wir die Mitteilung unseres Berichterstatters umso lieber ergänzen, als der genannte Film in Komposition, Darstellung und Photographie die meisten Filme der letzten Jahre weit übertrifft.

Vor dem Besuch der Araber

Unterhausdebatte und Erklärungen des Kolonialministers

London, (JTA.) Im Unterhaus fragten Colonel Wedgwood und Vivian Adams den Kolonialminister, ob die Regierung in Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse nunmehr beschlossen habe, die Pläne hinsichtlich der geplanten Verfassung für Palästina ruhen zu lassen.

Kolonialminister Thomas erwiderte, daß seit der letzten Debatte er Grund gehabt habe zu glauben, daß die Vertreter der Araber in Palästina die Gelegenheit begrüßen würden, ihren Fall der Regierung Seiner Majestät gegenüber vorzubringen. In Anbetracht der Tatsache, daß er vor zwei Wochen eine offizielle Deputation empfangen habe, die die jüdischen Interessen vertrat, sei es nur natürlich, daß den Arabern eine gleiche Möglichkeit geboten werde. Demgemäß habe er den High Commissioner angewiesen, offiziell die arabischen Führer einzuladen, eine Deputation nach London zu entsenden. Das sei nun geschehen, und die Einladung sei angenommen worden. In der Zwischenzeit seien keine weiteren Schritte zur Errichtung eines Legislative Council in Palästina ergriffen worden.

Morgan fragte, ob in dem Falle, daß die Einsetzung eines Legislative Council in naher Zukunft sich als nicht realisierbar erweise, der Kolonialminister die Möglichkeit einer Erweiterung munizipaler Verantwortlichkeit in den Städten Jerusalem, Tel Awiw, Haifa und Jaffa ins Auge fassen werde.

Minister Thomas erwiderte: Irgendwelche Erweiterung der bestehenden Machtbefugnisse der Munizipalitäten in Palästina muß von verschiedenen lokalen Momenten und besonders von der finanziellen Lage der Munizipalität abhängig gemacht werden.

★ ★ ★

Protest des Waad Leumi in der Radioaffäre

Jerusalem. (JTA.) Der Waad Leumi übermittelte dem High Commissioner ein Memorandum, in dem gegen die Abänderung des Gebrauchs des Namens Erez Israel in „E. I." im palästinensischen Radioprogramm protestiert wird. High Commissioner Sir Arthur Wauchope äußerte sich zu dem Vorsitzenden des Waad Leumi, Ben Zwi, der ihm das Memorandum überreichte, dahin, daß der Chefsekretär der Regierung die Angelegenheit behandle.

Auch die hebräische Presse in Palästina protestiert gegen die Abänderung. Es wird die Abdankung der jüdischen Beamten der Radiogesellschaft und die Rückgabe der Empfangserlaubnisse gefordert.

Laut der letzten Meldung hat die Palästinaregierung angeordnet, daß in der Ansage im Radio nur der Ausdruck: „Jerusalem calling" gebraucht werden soll.

Phönix

Von der Versicherungsabteilung des KKL. und des Zionistischen Landesverbandes wird uns mitgeteilt:

Die Abteilung beschäftigt sich dauernd mit der Angelegenheit des Phönix und bereitet, falls sich dies als notwendig erweisen sollte, die Gründung eines Schutzverbandes der durch diese Abteilung beim Phönix Versicherten vor.

Die Versicherten werden aufmerksam gemacht, daß es aus diesen Gründen nicht notwendig erscheint, daß sie sich bei anderen Verbänden anmelden.

Vor der Levante-Messa

Jerusalem. (Palcor.) Die Vorbereitungen für die Eröffnung der Messe, die am 30. d. M. stattfindet, nähern sich ihrem Ende. Man rechnet mit einer viel stärkeren Beteiligung von Gästen nicht nur aus Palästina und den Nachbarländern, sondern auch aus entfernten Staaten. Bereits heute hat sich eine starke Gruppe von Touristen aus der Türkei angemeldet, die sich zum ersten Male an der Tel-Awiwer Levante-Messe mit einem eigenen Pavillon beteiligt.

Besonderes Interesse ruft die große landwirtschaftliche Ausstellung hervor, die im Rahmen der Messe veranstaltet wird. Diese Ausstellung wird die großen Erfolge der jüdisch-nationalen und jüdisch-privaten Landwirtschaft in Palästina widerspiegeln. Der 12. Mai ist als Schweizer Tag auf der Messe vorgesehen. An ihm wird ein besonderer Film gezeigt werden und Referate sowie andere Veranstaltungen stattfinden. Am 27. Mai wird im Rahmen der Messe der Kongreß der palästinenschen Ingenieure und Architekten eröffnet werden. Zu ihm wurden viele Gäste auch aus dem Auslande, vor allem aus den Ländern des Vordern Orients eingeladen. Der Kongreß wird zwei Tage dauern.

Weizmann wieder in Palästina

Jerusalem. Weizmann ist nach Palästina zurückgekehrt und wurde von Menschenmengen vor dem Hause seiner Mutter am Hadar Hakarmel, wo er die Feiertage verbringt, stürmisch begrüßt. Er antwortete kurz auf die Ovationen. Eliezer Kaplan kehrte ebenfalls zurück. Harry Sacher traf zu einem Besuch ein. Hertz, Rothschild, Schalom Asch und Schneuer wohnten dem Gottesdienst in der Yeshurun-Synagoge in Jerusalem bei.

Polen

Gesamtvertretung der polnischen Judenheit geplant.

Warschau. (JTA.) Die Bestrebungen zur Schaffung einer Gesamtvertretung der polnischen Judenheit werden von den verschiedenen zionistischen Organisationen Polens entschieden befürwortet. Eine unter dem Vorsitz von Adv. Hartglas stattgefundene Tagung von Vertretern zionistischer Organisationen aller Richtungen setzte eine Kommission von fünf Mitgliedern ein, die beauftragt wurde, mit den übrigen jüdischen Parteien Verhandlungen zur Schaffung einer repräsentativen Körperschaft der polnischen Juden aufzunehmen. So soll die geplante Vertretung der polnischen Judenheit eine unabhängige, selbständige jüdische Politik betreiben, für eine politisch-rechtliche und soziale Hilfe zugunsten der jüdischen Bevölkerung in Polen sorgen und Richtlinien für akute politische Probleme aufstellen, die für die der Vertretung angehörenden Organisationen bindend sein sollen.

✣

Neue antisemitische Ausschreitungen.

In den ersten Pessachtagen fanden neuerdings in mehreren Ortschaften Ostgaliziens Angriffe auf Juden statt.

In dem Städtchen Turka wurde der Jude Goldfarb schwer, der Jude Schloime Melgisser leicht verletzt. Die Polizei verhaftete vier Huligans, die nicht Ortseinwohner, sondern aus anderen Städten gekommen waren.

Politische Welt-Schau

Am 4. Mai wird eine Delegation der Araber aus Palästina in London eintreffen, um der britischen Regierung den arabischen Standpunkt zu den Fragen: Legislative Council, Bodenverkaufsbeschränkungen und Einwanderung klarzulegen. Damit tritt der Gegensatz, der sich in Palästina zwischen den zwei großen Bevölkerungsgruppen in den letzten Wochen immer mehr zugespitzt hat, in ein neues Stadium. Von jüdischer Seite sind Befürchtungen aufgetaucht, die Darlegungen der Delegation könnten die englische Regierung und den Kolonialminister Thomas zu einer weiteren Verschärfung des jetzigen Kurses bewegen. Befürchtungen, die zumindest verfrüht erscheinen. Der große Fehler, der bei der Betrachtung der englischen Politik immer gemacht wird, besteht eben darin, daß wir die Politik Englands als solche werten und nicht — was sie wirklich ist — als Politik des britischen Imperiums. Von dieser Warte aus gesehen, gewinnen die Dinge ein anderes Bild. England ist nicht ein isolierter Inselstaat, es ist ein koloniales Weltreich. Die englische Regierung ist gleichzeitig durch die wachsende Unzufriedenheit von 200 Millionen Indern beunruhigt, sie muß die Gegensätze zu den südafrikanischen und australischen Dominions auszugleichen versuchen, die Wünsche der verschiedenen Kronkolonien berücksichtigen und schließlich wird sie auch durch das immer kritischer werdende abessinische Problem belastet. In Bagdad ist zwischen dem Irak und dem Königreich Saudi—Arabien ein Bündnisvertrag unterzeichnet worden. Dieser Vertrag zwischen den zwei großen Mächten Arabiens steht den andern mohammedanischen Ländern zum Beitritt offen. Was hat das, wird man fragen, mit der erhöhten Araber-Aktivität in Palästina zu tun? Sehr viel. Durch diesen Bündnisvertrag werden jahrzehntelange dynastische und machtpolitische Gegensätze aus der Welt geschafft und die religiösen Streitigkeiten zwischen den bisher unversöhnlichen Wahabiten im Innern Arabiens und den nachgiebigeren Mohammedanern der Randgebiete bereinigt. Das bedeutet einen Wendepunkt in der gesamten arabischen Politik. Wenn früher oder später auch das Jemengebiet diesem Bündnisvertrag beitreten wird, so gelangt damit gewissermaßen die ganze arabische Welt unter die Hegemonie des mächtigsten arabischen Fürsten Ibn Saud. Dieser ist zwar formell unabhängig, tatsächlich aber weiß er sehr wohl, welche Machtstellungen England im Vorderen Orient einnimmt. Wenn nun der neue Bündnisvertrag zwischen dem unabhängigen Saudi—Arabien und dem bereits jetzt stark unter dem Einfluß Englands stehenden Irak die bisherigen Gegensätze zwischen beiden Partnern verschwinden läßt, muß notwendigerweise eine Vergrößerung des britischen Einflusses auf der arabischen Halbinsel die Folge sein. Das aber wissen die Araber in Palästina — sowie es die Araber in Syrien wissen — und sie nützen die Stunde. Die Situation wird dadurch verschärft, daß einer der großen Gegenspieler Englands in Indien und dem Fernen Osten, Sowjetrußland, im Nahen Orient seinerseits eine Blockposition geschaffen hat, die von der Türkei, Persien und Afghanistan gebildet wird. Es geht also um nicht mehr oder weniger als um die Schaffung zweier großer Mächtegruppen: der sowjetrussischen und der englischen. Man kann jetzt die Bemühungen der palästinensischen Araber verstehen, in diesem für sie günstigen Augenblick einen Versuch zu machen, den wachsenden jüdischen Einfluß in Palästina zurückzudrängen. Immerhin haben die Debatten im englischen Unterhaus und der Widerhall in der englischen Oeffentlichkeit der Regierung gezeigt, daß ihr Vorgehen bei der Schaffung des Legislative Council durchaus nicht kritiklos hingenommen wurde und so kann man nur annehmen, daß diese Fragekomplexe nochmals gründlich durchdacht und erörtert werden, bevor es zu Beschlüssen und Anordnungen kommt, die für das jüdisch-arabische Verhältnis in Palästina und damit für die Prosperität des Landes verhängnisvoll werden könnten.

◆

Stand die europäische Politik der vergangenen Wochen noch immer unter der Einwirkung des deutschen Gewaltmanövers, so ist es jetzt wieder der abessinische Krieg, dessen Schatten sich bedenklich über den Frieden Europas senken. Die Italiener haben nach einer mit den modernsten Kriegsmitteln durchgeführten Vernichtung der abessinischen Heere — sie haben die Zivilbevölkerung weiter Landstriche in die Schrecken des Krieges hineingezogen — den Weg für den Vormarsch an der Nordfront offen und können unter Umständen noch vor Beginn der Regenzeit Addis Abeba erreichen. Die Taktik Mussolinis geht offensichtlich darauf aus, seine Truppen immer weiter ins Innere des Landes vorrücken zu lassen unter der Devise: „Was ich einmal habe, gebe ich nicht mehr her." Nun haben die Abteilungen des Marschalls Badoglio den Tanasee erreicht. Wenn auch nicht erwartet werden wird, daß Mussolini dieses für den Blauen Nil, für die Prosperität Aegyptens, für die englische Weltpolitik lebenswichtige Gebiet annektieren will, so muß trotzdem eine verschärfte Aktivität der englischen Politik die Folge sein, was sich wiederum auf das europäische Kräftespiel auswirken wird. Heute hat Frankreich sein Duell mit Deutschland, England seines mit Italien. England soll Frankreich gegenüber Deutschland sekundieren, während die Engländer Frankreich an ihrer Seite gegen Italien haben wollen. Italien und Deutschland sind einander unterdessen näher gekommen, wenn es auch möglich ist, daß die nächsten Pläne Hitlers, vor allem betreffs Oesterreichs, auch da wieder Aenderungen bringen werden. Wo immer man hinblickt, erkennt man, daß die Zahnräder der Weltpolitik eng ineinandergreifen und ein einziger falscher Griff genügt, um das ganze Getriebe in Unordnung zu bringen und die Welt erneut in Unruhe zu stürzen.

J. W.

Neue Aktivität

Von unserem Sonderberichterstatter

h. l., Kirjat Bialik, Anfang April.

Das Tempo von gestern

Der Aufbau Palästinas vollzieht sich keineswegs in einem gleichmäßigen Tempo; schon die Nomenklatur „Einwanderungswelle" trägt die Feststellung in sich, daß die aufbauenden Kräfte, Menschen und Kapital, ruckartig ins Land strömen. Ein Blick in die zionistische Siedlungsgeschichte veranschaulicht deutlich dieses Auf und Ab, zeigt aber auch unzweideutig, daß die Resultante dieses Kräftespiels nach vorwärts und zu einem stetigen Wachstum des jüdischen Lebensbezirkes im Land führt.

Diese verschiedenen graduellen Unterschiede im Aufbautempo in ihrer Bedeutung für das Aufbauwerk richtig einzuschätzen ist nicht jedermanns Sache. Gar viele sehen nur dort und dann den Fortschritt, wenn er sich in fast überirdischen Dimensionen und einer Art amerikanischen Tempos offenbart. Also: Palästina in den Jahren 1925 bis 1926 und 1933 bis 1935. Sie schwelgen beim Anblick von Häusern, die aus dem Boden schießen, und Stadtteilen, die über Nacht ihr Gesicht verändern. Nur wenn sie nach vier Wochen ihre Gasse und Stadt nicht mehr erkennen, fühlen sie sich wohl und sicher, spüren sie die nach vorne treibende Kraft. Und bemerken gar nicht, daß auch das fieberhafte Wachstum einer Stadt keine gesunde Erscheinung ist; daß das in so kurzer Zeit zur Großstadt gewordene Tel Awiw ohne entsprechende Plätze, Parkanlagen, durchdachte Verkehrswege und Strandregulierungen sich und seine 150.000 Bewohner um vieles gebracht hat, was zu einem gesunden und erträglichen Leben gehört, und daß hier — wenn überhaupt — nur durch tiefeinschneidende und kostspielige operative Eingriffe Abhilfe geschaffen werden kann. Sie übersehen auch, daß Häuser, die aus dem Boden schießen, vielleicht für den unbeteiligten Betrachter eine Augenweide bedeuten, nicht aber immer für ihre Bewohner, die meist schon in kürzester Zeit über Risse in den Wänden und Baufehler aller Art klagen.

Neues Wachstum

Wenn eines Tages die große Flut nachläßt, stellen die Prosperityzionisten bestürzt fest, daß es nicht mehr vorwärts geht. Es fehlt ihnen das Augenmaß für den nicht überstürzten, aber oft umso bedeutsameren Fortschritt. Nun wird nicht mehr ausschließlich für den flüchtigen Moment und den sofortigen Profit gebaut, der Blick für die Erfordernisse der Zukunft, für Planung und Solidität ist klarer geworden, die zionistischen Institutionen und Fonds treten stärker in Erscheinung, gewinnen wieder an Gewicht und Einfluß.

In den Städten ändert sich nur noch wenig „über Nacht", aber draußen am Land ist an zahlreichen Stellen neue Initiative und neues, geplantes Wachstum zu spüren. Bei Chederah entsteht jetzt die Arbeiter-Gartensiedlung Newe Chajim — über hundert Häuser —, bei Tel Awiw der Vorort Schchunat Awodah, im Wadi Chawarit beginnt die Besiedlung neuer landwirtschaftlicher Punkte, desgleichen im Emek Jezreel. Und überhaupt hat das Dorf wieder an Attraktivkraft gewonnen, seit die Verdienstmöglichkeiten in der Stadt eine Einschränkung erfahren haben.

Zug in die Haifabai

Wer heute durch die Ländereien der Haifabucht wandert, wird auf Schritt und Tritt Zeuge dieser neuen Aktivität. Hier hat die weitsichtige Politik des Keren Kajemeth Chancen für eine Siedlungspolitik auf lange Sicht geschaffen. Unmittelbar im Anschluß an die Stadt ist ein Industrieviertel entstanden, dem alle Vorteile eines billigen Erbpachtbodens und der lokalen Konzentration zugute kommen (während sich in Tel Awiw z. B. die Fabriken über das ganze Stadtgebiet verteilen und auf oft horrend teuren Böden gebaut werden mußten). Zehn Minuten Autobusfahrt trennt die Fabrikvorstadt — die meisten Betriebe arbeiten bereits in vollem Ausmaße, die größeren unter ihnen, die Badewannenfabrik Kremener und die Glasfabrik Fönicia, in Tag- und Nachtschicht, einige andere Betriebe sind noch im Bau — von den Vorstadtsiedlungen Kirjat Chaim, Kirjat Motzkin und Kirjat Bialik. (In der Regel wird die Bezeichnung „Kirjat" weggelassen und man hört dann z. B.: „Ich fahre nach Bialik", „Ich komme aus Motzkin" usw.) Arbeiter und Mittelständler, die in der Regel in Haifa beschäftigt sind, genießen hier die Vorzüge billiger Wohnungen am Land, finden die Ruhe des eigenes Heimes und eigenen Gärtchens. Im Anschluß an Kirjat Bialik haben sich an dreißig Familien aus Deutschland Kleinbauernwirtschaften errichtet, und in nicht allzu großer Entfernung davon sind die neuen Siedlungspunkte Sabinia, Kirjat Rambam und Ir Ganim im Entstehen. Und dann breiten sich bis nahe an Akko im Norden und den Bergen Efraims im Osten die großen, noch brachliegenden Böden des KKL. aus, durchzogen von langgestreckten Sümpfen und den Quellen des Kurdain. Jüdischer Boden und doch noch nicht unser Land.

Kirjat Chajim schafft Arbeit

Die größte der Vorstadtsiedlungen, Kirjat Chajim — benannt nach Chaim Arlosoroff —, umfaßt heute bereits 800 Häuser mit über 4000 Einwohnern. Sie wird von der Kooperative „Schichun", einer Institution der Histadruth für Errichtung vorstädtischer Arbeitersiedlungen, nach einem großzügigen, gut durchdachten Plan erbaut. Die ersten Häuser wurden Anfang 1930 errrichtet, als Antwort der jüdischen Arbeiterschaft auf die Araberunruhen 1929, in deren Verlauf der einzige jüdische Siedlungspunkt in der Haifabai, die „Farm Katz", niedergebrannt worden war. Von diesen ersten Arbeiterhäusern erhielt die Besiedlungsaktion der Haifabai ihren Anstoß.

Der neueste Ring nun ist ein Kind der „Krise". Mit Hilfe des Arbeitslosenfonds der Histadruth, der bereits 60.000 Pfund erreicht hat, werden jetzt 250 weitere Häuser, neue Straßen, ein Sportstadion und ein großes Strandbad errichtet, Arbeiten, bei denen einige hundert Arbeitslose Beschäftigung finden. Aktivität steckt an. Auch Kirjat Bialik wird zu den bereits bestehenden 200 Häusern weitere 150 bauen. Früher als allgemein erwartet wird dann die erste Besiedlungsetappe der Haifabai erreicht sein. Am weiteren Abschnitt sollen bereits die landwirtschaftlichen Siedlungen vorherrschen.

„Hoch Bialik!"

Neben diesem sichtbaren Wachstum, das zwar nicht in jenem amerikanischen, aber immerhin in einem höchst respektablen Tempo und Ausmaß vor sich geht, vollzieht sich eine stille aber um so tiefergreifende Verwurzelung dieses neuen Jischuw: der Fortschritt des ordnenden Alltags. Aus dem noch unfertigen Häuser- und Sandwegegewirr erhalten die Siedlungen ihre immer schärferen Umrisse. Gärten und Zäune werden errichtet, Installationen gelegt, Boulevards bepflanzt, Straßen geformt. Nichts Aufregendes, nichts, das im allgemeinen zur Berichterstattung reizt — das aber hier und an zahllosen anderen Stellen im Land für das heutige Vorwärtsschreiten charakteristisch ist. Auch das Innere der Wohnungen kommt allmählich in Ordnung, man pflanzt in den Gärtchen, wo gestern noch Schutt- und Bretterhaufen lagen, Blumen, Bäume und Gemüse. Und man findet schon Zeit, sich umzusehen, steckt den Kopf zum Fenster hinaus, wächst mit der Umgebung langsam zu einem Kollektiv zusammen. Und wer Augen hat, der sieht, was sonst nur in alten Chroniken nachzulesen ist: ein Dorf, eine Stadt entsteht.

Ein kleines Begebnis, dessen Wiedergabe beim Leser vielleicht ein leichtes Lächeln hervorrufen wird, das aber deutlicher als langatmige Abhandlungen den Fortschritt vom ungeregelten Chaos zum neuen Siedlungskollektiv veranschaulicht: Am arbeitsfreien Tag auf dem noch primitiven Sportplatz in Kirjat Bialik. Ein Fußballmatch zwischen Kirjat Bialik und Kirjat Chajim. Das sportliche Niveau, das ganze Milieu erinnert an Wettkämpfe, wie man sie manchmal flüchtig auf Sonntagswanderungen in böhmischen Dörfern gesehen hat. Die Jugend beider Siedlungen nimmt vollzählig und mit viel lärmendem Enthusiasmus teil; die erwachsenen Zuschauer, in Feiertagskleidung, betrachten ihre Teilnahme mehr als eine Station auf ihrem Feiertagsspaziergang. Familiäre Bindungen zu den Spielern oder lokalpatriotische Sentimente lassen sie dennoch stundenlang ausharren. Ganze Familien lassen sich an den Spielgrenzen nieder. Gegen Spielende ist das Interesse sogar der enragiertesten Nichtsportler geweckt, Männer, Frauen und Kinder Kirjat Bialiks freuen sich ehrlich über den Sieg „ihrer" Mannschaft gegen Kirjat Chajim (3 : 1). Und ein ganz überschwenglicher Zuschauer ruft freudig über den Platz: „Hoch Bialik!"

Die zünftigen Literaten werden darüber vielleicht die Nase rümpfen. Sie sollen es nicht tun; Bialik hätte sich über diese ungewohnte Huldigung ehrlich gefreut.

Prof. David Kümmelfeld, Tel-Awiw:

Fest der hebräischen Kultur

Die Eröffnung der Radiostation in Jerusalem ist — ohne ihre Bedeutung für das Land im allgemeinen und für die arabische Kultur zu schmälern — vor allem das Fest der hebräischen Kultur. Denn die arabische Welt besitzt bereits seit langer Zeit einen Sender in Kairo, und die Kunst und das Wissen, die von den europäischen und amerikanischen Sendern ausstrahlen, gelangten auch bisher zu den Ohren der Palästinenser durch die 11.500 Radioapparate, die es im Lande gibt. Aber Hebräisch erfreute sich bisher nur seltener und kurzer Gastfreundschaft an einigen amerikanischen und europäischen Stationen, und die kleine primitive Station, die während der Tel-Awiwer Messe im Jahre 1932 hebräisch sandte, war so schwach, daß sie nur in einem kleinen Teile des Landes gehört werden konnte. In der jetzt in Ramalla bei Jerusalem errichteten Radiostation hingegen ist Hebräisch nicht mehr der exotische Gast, dem gelegentlich eine Viertelstunde eingeräumt wird, sondern offizielle Sprache und füllt ein Drittel des Gesamtprogramms aus; und es ist auch nicht mehr jener primitive auf einen Wagen aufladbare Sender von 1932, sondern eine äußerst modern eingerichtete 20-Kilowatt-Station mit 100-Meter-Antennen. Da die Juden die bei weitem besten wissenschaftlichen und künstlerischen Kräfte des Landes besitzen, wird der hebräische Teil des Programmes zweifellos der beste sein und den Charakter der Station bestimmen, und da die hebräische Kultur Jahrtausende umfaßt und in verschiedenen Zeitabschnitten in verschiedenen Kontinenten seine Heimat hatte, wird das hebräische Programm in seiner Vielfalt sicherlich von keiner Station der Welt übertroffen werden. Schon am Eröffnungsabend hörte man neben den uralten Psalmen Davids und den mittelalterlichen Gesängen Jehuda Halevys und Ibn Gabirols die „Feuerrolle" Bialiks; und neben diesen Schöpfungen, die in den wichtigsten Epochen der jüdischen Geschichte in den drei

bedeutendsten Zentren der jüdischen Kultur entstanden sind, hörte man die Gesänge Schabasis, des Sängers der Jemeniten, jenes fernen und doch so nahen und teueren Stammes Israels: 152 Jahre sind verstrichen, seitdem die Schüler Moses Mendelsohns in Berlin die erste hebräische Zeitschrift „Hameasef" begründeten und hiermit den Grundstein zur neuhebräischen Literatur legten. 102 Jahre später hat L. Kantor in Petersburg die erste hebräische Tageszeitung „Hajom" begründet, und fast gleichzeitig hat Clierzer Ben Jehuda den Kampf für das gesprochene Hebräisch aufgenommen; und 50 Jahre — fast auf den Tag genau — nach dem Erscheinen der ersten hebräischen Tageszeitung ist heute die erste hebräische Radiostation eingeweiht worden.

Den Weg aus der Enge verstaubter Bücher unterirdischer Gemächer entlegener Gettogäßchen zu den das Weltall beherrschenden Masten der Antennen hat sich die hebräische Sprache — im Gegensatze zu den Sprachen anderer kleiner Völker — weder durch militärische noch durch finanzielle Machtmittel gebahnt. Nur durch seinen zähen Lebenswillen und das Bewußtsein seiner kulturellen Bedeutung hat der ärmste Teil des schwächsten Volkes diesen Sieg errungen.

In einer merkwürdigen Gesetzmäßigkeit folgen die wichtigsten Etappen der hebräischen Renaissancebewegung aufeinander. Je ein Jahrzehnt verfloß von der Gründung der ersten hebräischen Tageszeitung bis zur Gründung der ersten Schule mit hebräischer Unterrichtssprache und von da bis zur Gründung der ersten hebräischen Mittelschule in Erez Israel. Ein Jahrzehnt nach der ersten Mittelschule in Erez Israel wurde die erste hebräische Mittelschule in der Galuth gegründet und ein Jahrzehnt später wurde die hebräische Universität in Jerusalem eröffnet. Ein Jahrzehnt nach den ersten Bühnenversuchen in Erez Israel entstand das weltberühmte hebräische Theater „Habimah" und kaum ein Jahrzehnt nach dem Ausbruche des „Sprachenkampfes" in Erez Israel, dem stolzen Aufflackern des Zornes des Jischuws gegen die Schrittmacher der Assimilation wurde Hebräisch gesetzlich zur offiziellen Sprache des Landes erklärt.

Ein Jahrhundert trennt die ersten zwei Etappen der neuhebräischen Kulturgeschichte. Jahrzehnte liegen zwischen den weiteren Etappen. Es ist die Aufgabe unserer Generation, die Entwicklung zu beschleunigen und statt in Jahrzehnten jährlich neue Marksteine zu schaffen.

Zur jüdischen Kunstbetrachtung

Das Erwachen des nationalen Bewußtseins in der Kultur hat sich noch stets zuerst in der Wahl des Stoffes, dann erst in der Gestaltung der künstlerischen Form vollzogen, die sich dem Gehalt zunächst als Hülle anschmiegte ehe sie, von ihm ergriffen eigenbürtig, eigengesetzlich wurde. Gerade in der Nachbarschaft der tschechischen Kultur vermögen wir leicht die Erscheinung zu verfolgen, wie in stetem Wachstum der eigenständig tschechische Geschichts- und Lebensstoff sich in den musikalischen, dichterischen, bildnerischen Gestaltungsweisen der umgebenden oder wahlverwandten Kulturen ausgesprochen hat, um endlich siegreich das eigene Gesetz, die unnachahmlich unverlierbare Form von innen her zu erhalten. Und ebenso leicht vermögen wir zu erkennen, daß die tschechische Kultur erst dann in Gehalt und Gestalt eines wird, erst dann als klassischer Beitrag zur Allgemeinkultur der Menschheit umfassende Kreise der Wirkung zieht, als die nationale Selbstbesinnung nicht mehr dem Widerstand und Widerspruch, sondern dem **freien Stolz** entspringt, eben dieser Nation und keiner anderen angehörig zu sein, eben diesem Volke, das sich in seiner Eigenart dem Gesamtgefüg der Menschheit aufrecht und selbstverständlich einordnet.

Die uralt-abgedroschene Parabel vom Baum, der sicheren, heimatlichen Bodens bedarf, um Frucht zu tragen, den Gestirnen näher zu wachsen und in weitem Umkreis nützlich und sichtbar zu sein. Nationalgefühl ist nicht mehr als das mütterliche Seelenbereich der Kunst, doch auch nicht weniger, und nationale Kunstbetrachtung nur zweckhaft, ja erlaubt, wenn der Blick des Betrachters auch den Horizont der Menschheit mit zu umfassen vermag. Trotz und Ressentiment als solche können Kunst weder hervorbringen, noch deutend fördern; geordnete Seelen, denen Volk und Menschheit zum Akkord geworden ist, sonst niemand, sind zu diesen priesterlichen Aemtern ausersehen. Und meinte man, mit Recht gewiß, daß es der Zwiespalt ist, der das Genie entflammt und das Talent bewegt, — es gibt ja der inneren Kämpfe überall und in alle Zeiten hin mehr als genug.

Dieser simple Tatbestand verwirrt sich aber, beginnt jüdische Kunstbetrachtung ihr Recht geltend zu machen. Vollzieht sich anderswo die Angleichung an den kulturmächtigeren Nachbarn, so geschieht dies unter dem verschwiegenen, oft auch unbewußten Auftrag, jenen Weg zu gehen, der den volkseigenen Stoff durch die fremde Form hindurch zur nationalen Kunstgestalt vorwärtsträgt, oder es geschieht dies als durchaus persönliches Erlebnis Einzelner; ihrer freien Entscheidung bleibt es dann anheimgegeben, dies Volk zu verlassen, jenem sich anzuschließen; ein durchaus individuelles Schicksal, das mitunter zum exemplarischen Leidensweg werden kann, wie etwa der große Elsässer René Schickele den Zwiespalt zwischen seinen Vaterländern — Deutschland und Frankreich — zur Menschheitsfrage schlechthin erhoben hat. Die jüdische Assimilation aber ist kollektives Schicksal einer Gemeinschaft, die ihre Eigenart von sich abstreifen will und nicht etwa dazu, um sich auf diesem Umweg doch noch hinterrücks selber zu finden, sondern, um sich bis zur Vernichtung hinzugeben, ohne Rest aufzugehen in den begehrten Geist des nachbarlichen Wirtsvolkes. Und wenn die Nachbarn sich weigern und verschließen, dann bleibt immer noch die fahle Vision einer allgemeinen Menschheit, der man sich, ungebunden und unverbindlich zu verschwägern getrieben fühlt. Der Baum also, der seine Wurzeln aus dem Erdreich reißt, um den siebenten Himmel zu erreichen ... Und die verwirrendste der Möglichkeiten, daß nämlich der Kunstwille der jüdischen Angleichung sich zu sich selbst bekennt, doch seine Sendung darin findet, durch die eigentümlich hybride Mischform, die in der Ehe mancher Spätkulturen entstehen mag, zu neuen, changierenden, lockeren, tiefergründigen Fortschritten der Kunst zu gelangen. Und in Wahrheit sind etwa dem französischen Roman durch den Halbjuden Proust ungeahnte Einsichten in die Tiefenräume menschlicher Einsamkeit und Gesellschaft erschlossen worden, in Wahrheit hat Franz Kafka erst durch die Montage eines spukhaften Alt-Oesterreich über die alttestamentarischen Gesichte seiner Glaubenswelt den singulären Grenzbezirk seiner Epik gewonnen. Dennoch, Proust wie Kafka sind Kinder und Zeugen einer Endzeit, unteilhaft der Wiedergeburt ihres Volkes, durch ihre Worte spielen die gläsernen Strahlen der Einsamkeit und Verzweiflung.

Während also die nationale Kunstbetrachtung auch der jungen Völker Europas auf den Beitrag gerichtet sein darf, den der Künstler und die Epoche, die er schafft, für Nation und Humanität bedeuten während sie aus diesem Beitrag das Maß ihrer Kritik und die Forderung für die Zukunft gewinnen kann, bedarf jüdische Kunstbetrachtung anderer Zielsetzungen, anderer Wertungen, anderer Methoden. Hier gilt zunächst die „Heimholung", Achad Haams säkulare Forderung, es gilt, die Erkenntnis zu gewinnen, wer Jude sei und worin er — und oft nur er allein — sein Judentum bewußt oder malgré lui ausgesprochen hat. Wesensschau tut not, und hier werden wir viel von der deutschen Geisteswissenschaft zu lernen haben, von der Gestaltlehre, wie sie der Kreis Stefan Georges angewandt hat, und von der behutsam unerbittlichen Psychologie Thomas Manns. Haben wir aber einst das Wesen jedes einzelnen Heimgeholten in seinem kristallenen Kern erschaut und gewonnen, dann werden wir vermögen, ihn rein und nach seinem eigenen Recht der Nation und ihrem Wachstum einzugliedern. Dann erst kann jüdische Kunstbetrachtung neben der Geisteswissenschaft der anderen Völker zurecht bestehen.

Solche Heimholung hat etwa Heinrich Heine schon erfahren. Aus Tonfall und Sprachgebärde, aus Tropik und Reimgefühl, aus der Eigenart des Denkens und Fühlens hat Max Brod vorbildlich gerecht das jüdische Antlitz des Dichters komponiert. Von diesem Buch aus eröffnet sich der Geisteswissenschaft, jüdisch betrieben, ein unendliches und beinah noch braches Wirkungsbereich.

Doch ist jüdische Literaturgeschichte, soweit sie sich nicht den großen und fest umrissenen Traditionen der hebräischen und jiddischen Dichtung widmet, unter allen Disziplinen der neuen Geisteswissenschaft am dringlichsten gefährdet, am vorsichtigsten zu üben. Denn das Sein und die Sendung des jüdischen Sprachgestalters in der Zerstreuung ist wohl am schwersten entwirrbar. Er ist ja durch das Material, aus dem er schafft, von der Heimat am abgründigsten entfernt. Der Marmor spielt in Jerusalem wie in Paris in den gleichen Lichtern und Schatten, und unabhängig zieht die Melodie. Der Dichter aber, wurzelhaft an die Sprache seiner Kindheit gebunden, an sie, mit der er die Dinge zum erstenmal nannte, und siehe, sie erstanden ihm in jenem Zauberschein, den nachzuschaffen und wieder zu gewinnen seinem Leben aufgegeben ist, der jüdische Dichter der Diaspora aber ist der Gewalt, den Tücken und den Wundern eines Materials ausgeliefert, das seine Brüder im Land mit ihm nicht teilen, des Wortes, das sich oft auf den Lippen des Verfolgers gegen ihn selber formt.

Gerade die jüdische Literaturwissenschaft also wird sich vor den Konstruktionen einer Heimholung um jeden Preis in Acht nehmen müssen. Reinliche Scheidung ist geboten, selbst wenn ihr geliebte Geister, wie etwa im Deutschen Hugo von Hofmannsthal oder Rudolf Borchardt, im Französischen Guillaume Apollinaire, im Englischen Siegfried Sassoon zum Opfer werden fallen müssen. Aber — der wahrhaft Unseren sind genug, und wo denn sollte die Wissenschaft frei und stolz anheben, wenn nicht aus unserer Not in dieser Zeit?

Als eine tröstliche Antwort legt der R. Löwit Verlag eben einen Beitrag zur jüdischen Kunstgeschichte vor: Karl Schwarz: „Die Juden in der Kunst." (Zweite, Neuauflage 1936.) Noch ist dies Werk kaum mehr als ein reiches Arsenal und sicheres Inventar; stoff- und entwicklungsgeschichtlich orientiert, rührt es oft an die originalen Fragen der jüdischen Kunstwissenschaft, ohne seinen Aufbau, der nach der Wirkung auf Volk und Schule hin angelegt ist, allzusehr mit Problemen zu belasten. Zumal das Kapitel Mittelalter ist in seiner gedrängten Uebersichtlichkeit geradezu vorbildlich; je näher freilich dem Verfasser die Gegenwart an den Leib rückt, desto häufiger wird die Darstellung von Wertungen abgelöst, die man nicht immer, so etwas vor den Bildern Abel Panns, wird teilen können. Dagegen werden selbst einander so wesensfremde Gestalten wie Liebermann oder Marc Chagall in rundester Plastik, in der ganzen Bedeutsamkeit ihres Werks und in sympathischer Erkenntnis der Reichweite ihrer Wirkung sichtbar. Eine große Reihe einleuchtend ausgewählter, mustergültig wiedergegebener Abbildungen wird das Werk dem Laien, der Versuch eines Literaturverzeichnisses wird es dem geschulteren Leser lieb und unentbehrlich machen.

Noch ist all dies ein Anfang. Wir werden viel noch zu lernen haben, und wir werden lernen. Aber gerade dies Buch ist über den Stoff, den es darbietet, hinaus, lehrreich für jeden, der offenen Auges und guten Willens ist: denn leisten ist besser als fragen, und klären fruchtbarer als „klären".

h. p.

INLAND

Der Teplitzer Kreis für die große Bodenaktion.

Bei der in Teplitz stattgefundenen Kreisleitungs- und Obmännerkonferenz referierte MUDr. Franz Ekstein (Bodenbach) über die Bodenfrage in Palästina und die Lage des KKL, sowie auch über die kommende Aktion. Es wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Das brennende Bodenproblem in Erez Israel ist in den Vordergrund unserer Bestrebungen beim Aufbau des Landes gerückt. Sollen die großzügigen Pläne der englischen und amerikanischen Judenheit, einen Großteil unserer begrängten Brüder in Deutschland nach Palästina zu überführen, gelingen, dann muß Sorge um eine entsprechende Bodenreserve getragen werden. Die von Keren Kayemet Leisrael in der ganzen Welt propagierte Aktion „Volk in Not" bietet hiezu eine ausreichende Gelegenheit.

Der nordböhmische Arbeitskreis mit dem Sitze in Teplitz-Schönau beschließt, seine wertvollsten Arbeitskräfte für die restlose Durchführung dieser Aktion zur Verfügung zu stellen und dafür Sorge zu tragen, daß in allen Orten des Kreises alle jüdischen Bevölkerungsschichten erfaßt werden.

Die Orte werden aufgefordert, schon jetzt mit der Vorbereitung der Aktion zu beginnen und das notwendige Material, wie Aufrufe, Sammelbogen und Sammelblocks bei der KKL.-Zentrale zu bestellen."

Es wurde eine Einteilung des Kreises vorgenommen und die Herren Dr. Birnbaum, Doktor Ekstein, Dr. Hesky, Dr. Seidemann und Doktor Taussig haben es übernommen, auch außerhalb ihrer Wohnsitze die Aktion zu organisieren.

In allen Orten des Kreises wird die Notwendigkeit einer außerordentlichen großen Kraftanstrengung für Bodenerlösung eingesehen und aus diesem Grunde die Aktion begrüßt. Man erwartet überall einen großen Erfolg.

Kreiskonferenzen in der Slowakei.

Als Auftakt für die am 1. Mai beginnende große KKL.-Aktion „Volk in Not" finden in der Slowakei sechs und in Karpathenrußland zwei KKL.-Kreiskonferenzen statt.

Sonntag, den 19. April, halb 11 Uhr vormittags, findet in **Nitra** (kleiner Saal des Hotel Schiller) eine Kreiskonferenz mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. „Die Gegenwartsaufgaben des KKL.". Referent: Prof. Julian Silberbusch.
3. „Probleme der KKL.-Arbeit in unserem Lande." Referent: Dr. Oskar Neumann.
4. Diskussion.
5. Zuteilung der von den Städten zu bearbeitenden Dörfer.
6. Resolutionen und freie Anträge.

Am Abende findet im großen Saale des Hotel Schiller ein Meeting samt Lichtbildervortrag statt. Redner: Prof. Julian Silberbusch, Doktor Oskar Neumann.

Am gleichen Tage um halb 11 Uhr vormittags findet auch in Nové Zámky (Sitzungssaal der jüdischen Kultusgemeinde) eine Kreiskonferenz mit folgender Tagesordnung statt:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. „Gegenwartsaufgaben des KKL." Referent: Ben Dawid Schwarz.
3. Diskussion.
4. Zuteilung der von den Städten zu bearbeitenden Dörfer.
5. Resolutionen und freie Anträge.

Am Abende findet im Turnsaale der jüdischen Schule ein öffentliches Meeting mit Lichtbildern statt. Redner: Ben Dawid Schwarz.

Die nächsten Kreiskonferenzen finden am 26. April in Žilina und Zvolen, am 3. Mai in Kežmarok und Secovce, am 10. Mai in Tacovo und am 17. Mai in Mukačevo statt. Nähere Berichte folgen.

Wah'en in die Jüdische Kongreßgemeinde in Bratis'--a

Zu den Wahlen in die Kongr. jüdische Gemeinde in Bratislava, ist nach langen Verhandlungen und durch Entgegenkommen der zionistischen Gruppen eine Einheitsliste eingereicht worden, wodurch die neue Gemeindeleitung ohne Wahlkampf und ohne Sonderlisten am 5. April als gewählt erklärt wurde.

Nach dem Abschluß der Verhandlungen und erfolgter Wahl kann jetzt behauptet werden, daß die Vereinbarung den Kräfteverhältnissen der einzelnen Gruppen nicht entspricht, zumal die zionistischen Gruppen infolge ihrer moralischen Kraft und großen Anhangs, nicht in vollem Maße berücksichtigt wurden. Die Zionisten sowie die Jüdische Partei hätten bei einem Wahlkampf zahlenmäßig besser abgeschnitten, da der Großteil der Gemeindemitglieder sich für die Jüdischnationale Liste eingesetzt hätte.

Um aber einem Wahlkampf vorzubeugen, sind die zionistischen Gruppen und die „Jüdische Partei" bei den Verhandlungen weitgehendst entgegengekommen, wodurch das Zustandekommen einer friedlichen Vereinbarung ermöglicht wurde. Auch dieser geschmälerte Erfolg ist dem einheitlichen Auftreten der zionistischen Gruppen gemeinsam mit der „Jüdischen Partei" zuzuschreiben.

Durch Aufstellung von prononcierten Zionisten und aktiven zionistischen Mitarbeitern sind während den Verhandlungen Auseinandersetzungen erfolgt, die aber durch das einheitliche Auftreten der Zionisten bald zerstreut wurden. Die Verhandlungspartner (teils aus Assimilanten, teils aus Indifferenten und auch einigen mit dem Zionismus Sympathisierenden bestehend), wollten sich „angeblich" im Interesse der Allgemeinheit der exponierten Zionisten entledigen, was ihnen jedoch nicht gelingen konnte, da die zionistischen Gruppen, ohne Rücksicht auf die Privatmeinungen der Gegenpartner, die Beurteilung und Einschätzung der zionistischen Kandidaten, ausschließlich auf Grund der zionistischen Disziplin und daher rein zionistischer Aktivität vorgenommen hatten.

Die Einheitsliste ist doch durchgedrungen; es wurden seitens der zionistischen Gruppen und der „Jüdischen Partei" gemeinsam in die Repräsentanz und wichtigsten Kommissionen folgende Gesinnungsgenossen entsendet: Dir. Isidor Knöpfelmacher, Ing. Emil Schwartzbart, Dr. Emil Büchler, Dr. Arpad Kondor, Siegmund Brand, Dr. Otto Löbl, Mendek Jedlin, Dr. Siegmund Földes, Doktor Oskar Reisz, Eugen Winterstein, Dr. Wilhelm Lénárt, Ascher Jedlin, Dr. Oskar Neumann, Jesreel Pauker, Dir. Siegfried Krausz, Ing. Hugo Brief, Dr. Marcel Friedner, Ing. Oskar Krasznyánska und Hugo Löwy.

Alle von den zionistischen Gruppen und der Jüdischen Partei Nominierten, resp. gewählten Kandidaten haben die nötigen Reverse unterfertigt und sind eine Gewähr dafür, daß die jüdischnationalen Forderungen in der jüdischen Kongr. Gemeinde auch in Bratislava endlich durchgeführt werden. Eine Grundlage zu dieser Arbeit bietet das „Zionistische Kultusgemeinde-Programm" des zionistischen Zentralverbandes, das bis in die kleinsten Details aufgearbeitet wird.

E. W.

Stellen.

Gesucht werden zwei junge Bauingenieure mit tschechischer Hochschulbildung.

In einer größeren mährischen Stadt besteht die Möglichkeit zur Etablierung eines Zahnarztes, der beider Landessprachen mächtig ist.

In einer Stadt Böhmens besteht Etablierungsmöglichkeit für je einen Augen- und Kinderarzt. Voraussetzung hierfür sind perfekte Kenntnisse der tschechischen Sprache.

Anfragen sind an das Generalsekretariat der Jüdischen Partei in der Tschechoslowakei, Mor. Ostrava, Puchmajerova 1, zu richten.

Druckfehlerberichtigung. In den Bericht über den Kreistag der Jüdischen Partei in Olmütz (Nr. 16 vom 10. April 1936) hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. In der viertletzten Zeile des ersten Absatzes soll es statt „organisatorische Kleinlichkeit" richtig heißen: „organisatorische Kleinarbeit".

Weltkurort Karlsbad

Karlsbad, um das Jahr 1370 von Kaiser Karl IV. gegründet und nach diesem benannt, ist in das romantische Tepltal gebettet und von waldgeschmückten Bergen umgeben. Ein mildes Klima macht den Aufenthalt sowohl im Sommer als auch im Winter angenehm. Die Thermalquellen, welche hunderttausenden Menschen Gesundheit, Lebensfreude und Glück wiedergaben, entspringen an mehreren Stellen der Stadt dem dunklen Schoß der Erde. Die Temperaturen der sechzehn Quellen schwanken zwischen 40 und 72 Grad Celsius. Ueber den Quellen wölben sich stilvolle Kolonnaden und Trinkhallen. Da neben der Trinkkur auch Badekur praktiziert wird, entstanden aus den einstigen Badestübchen längs des Teplflusses allmählich größere Badeanlagen und Badehäuser. Karlsbad besitzt heute sechs schöne, nach den Erfahrungen der Neuzeit erbaute Badehäuser. Ausgestattet mit allen neuzeitlichen hygienischen und therapeutischen Einrichtungen, sind sie neben der Trinkkur der wichtigste Kurbehelf. Eine besondere Erwähnung verdient das neue Gasbad, welches mit trockenen Kohlensäuregasbädern eine neue Indikation für Karlsbad geschaffen hat. Sämtliche Badehäuser werden von der mächtigen Sprudelquelle, der Lebensader der Stadt, gespeist. Die Ergiebigkeit des Sprudels beträgt 2000 Liter in der Minute, somit täglich ungefähr 2.5 Millionen Liter. Während der Hochsaison werden täglich 23.000 Becher Thermalwasser getrunken. Vier Millionen Flaschen Mineralwasser und 90.000 Kilogramm Sprudelsalz werden jährlich in alle Weltteile exportiert. In der Zeit der Hochsaison werden täglich 6000 bis 7000 Bäder verabreicht. Vierhundertjährige Erfahrung, gründliche wissenschaftliche Forschung haben für die Karlsbader alkalisch salinischen Heilwässer folgende Indikationen ergeben: Erkrankungen des Magens, des Darmes, der Leber- und Gallenwege, der weiblichen Unterleibsorgane, der Harnorgane, Stoffwechsel-, Tropen- und Hautkrankheiten, chronischer Muskel- und Gelenksrheumatismus, Diabetes, Fettsucht, Nierenkrankheiten usw. Eine große Anzahl hervorragend klinisch gebildeter Aerzte und Spezialisten aller Fächer, öffentliche und private Krankenanstalten, sechs Apotheken und gut geschultes Pflegepersonal stehen den Kurgästen zur Verfügung.

Neben hunderten eleganten und luxuriösen Privatkurhäusern, Pensionen und Sanatorien besitzt Karlsbad viele Kurheime und Krankenheime von Krankenversicherungsanstalten und Vereinen.

Stoffwechselerkrankungen werden meist durch unsachgemäße Ernährung verursacht, besonders durch Genuß frischgebackenen Brotes. Einen vollkommenen Ersatz der Brotnahrung bietet der durch die Karlsbader Großbäckerei A. Kunz & Söhne, Karlsbad, erzeugte Spezialwasserzwieback Marke „Mühlbrunn“, der ärztlich allgemein empfohlen wird. — Siehe heutiges Inserat. e

Wenn Sie in Karlsbad weilen, versäumen Sie nicht, dem berühmten „Glaspalast“ Hermann Holzner, Masarykstraße, einen Besuch abzustatten. e

Franzensbad

Bad Luhačovice

Spindlermühle

Der Unterfertigte, früher Schauspieler in Deutschland, beabsichtigt, sich und andern engagementlosen jüdischen Schauspielern durch Aufstellung einer wandernden jüdischen Bühne eine Existenz zu gründen. Er hat bereits beim Landesamt diesbezüglich vorgesprochen dort stehen keine Hindernisse im Wege. Um die ersten Vorstellungen sicherzustellen, wird eine Summe von Kč 10.000.— benötigt. Ein leitender Funktionär eines hiesigen Bankhauses hat bereits einen Baustein von Kč 1000.— zugesagt. Der Gefertigte bittet Euer Hochwohlgeboren gleichfalls einen Beitrag zu gewähren. Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Saison und auf die verzweifelte Lage der jüdischen Schauspieler bittet er um baldige zustimmende Erledigung, für welche er und seine Kollegen herzlichst danken werden. Eventuelle Beiträge übernimmt aus Freundlichkeit Herr Stadtverordneter MUDr. Artur Heller (Soc. Institut) oder sind zu schicken an dessen Privatkonto: „Záložna českoslov. lékařů, Praha II., Příkopy 6 n.

Hochachtungsvoll:
Dr. Benno Wünsch.

Karlsbader Modebericht

Wenn Karlsbad insbesondere auf dem Gebiete der Mode führend wurde, so verdankt es dies seinen Mode-Etablissements, welche durch ihre eigenen schöpferischen Ideen die Pioniere für Karlsbads Weltruf als Modezentrum zu nennen sind.

Herr Ludwig Löbl, Inhaber des Modewarenhauses Löbl, immer rastlos, mit dem Fingerspitzengefühl des Kenners durch 42 Jahre auf dem Gebiete der Hochmode tätig, darf mit Recht darauf hinweisen, daß sein Unternehmen zu jenen führenden Karlsbader Firmen gehört, welche während der vielen Jahre immer wieder durch neue Anregungen die Aufmerksamkeit sowohl des internationalen, als auch des heimischen Publikums weckten.

Herr Löbl, ununterbrochen in Verbindung mit den großen Modezentren der Welt, häufte vor den Augen der Interessenten aus aller Herren Länder stets die letzten Modeschöpfungen in Seidenstoffen, Wollstoffen und nunmehr auch in Herrenstoffen in einer Reichhaltigkeit und in so fein differenziertem Geschmacke auf, daß die Begriffe „Mode“ und „Löbl“ für Karlsbad etwas Unzertrennliches wurden. e

Marienbad

Bilin

Frühlingskuren sind Verjüngungskuren.

Die Frühlingskuren erfreuen sich bei jung und alt der allgemeinen Beliebtheit und der besonderen Aufmerksamkeit; werden doch mit gutem Recht darin Verjüngungskuren gesucht und auch gefunden. Die Art der Durchführung ist oft verschieden und es müssen dabei stets besondere Grundprinzipien für einen sicheren Erfolg beachtet werden. Auf eine ausgiebige Stuhlentleerung ist besonders zu achten, da nur so alle Ballaststoffe und Körperschlacken restlos entfernt werden können. Darin liegt auch der Wert der Blutreinigung, da durch die erhöhte Harnsekretion und Darmreinigung diese Stoffe nicht mehr länger im Körper verbleiben und nicht mehr durch Rückresorption (Wiederaufsaugung) in die Blutbahn gelangen können. Da aber auf eine ausgiebige Stuhlentleerung besonderer Wert zu legen ist, gehört zur Frühlingskur stets auch ein Abführmittel, am besten das Saidschitzer Bitterwasser, die reine, echte Bitterquelle, welche wegen ihrer milden aber sicheren Wirkung auch von einem sensiblen Organismus gut vertragen wird. Daher früh nüchtern ein Glas Saidschitzer Bitterwasser oder auch abends vor dem Schlafengehen, da es die Nachtruhe nicht stört! Durch diese Darmreinigung schützen wir die Haut vor Unreinigkeiten aus dem Blute: Akne, Pusteln, Mitesser, Ekzeme, Nesselausschlag, Furunkulose verschwinden, die Spannkraft des Körpers steigert sich, die Muskulatur wird wieder elastisch, das subjektive Wohlbefinden hebt sich, worin die deutlichsten Beweise des Erfolges der Frühlings- und Verjüngungskur zu erblicken sind. e

Vom Techeleth-Lawan

Die Ortsgruppen der Kreise Nordwest- und Westböhmen des Techeleth-Lawan zeigen in letzter Zeit eine verstärkte Aktivität. In den größeren Städten der genannten Kreise wurden gelungene Trumpeldor-Feiern und Purimfeste veranstaltet und mit dem beginnenden Frühjahr setzen auch die Wanderungen wieder ein. Wichtiger aber als die organisatorisch-technische Fundierung der Gdudim ist die kulturelle Arbeit, welche den Jugendbund auf sein altes geistiges Niveau bringt. Ausdruck dieser Bestrebungen war die Pegischah der beiden benachbarten Kreise, welche am 22. März d. J. in Teplitz stattfand. Die Pegischah wurde mit einem internen Neschef am Samstag, den 21. März abends eingeleitet, von dem aus sich eine Gruppe der Teilnehmer zu einer Veranstaltung der Wizo begab, wo sie sich mit einigen hebräischen Liedern am Programm des Abends beteiligte. Der Sonntag war ausgefüllt mit Beratungen und Besprechungen, an welchen sich 75 Chaverim und Chaveroth aus den Kreisen Herzls und Brenner beteiligten. Der unbefangene Beobachter hatte den Eindruck, daß hier trotz aller Widerstände von innen und außen eine Jugend am Werke ist, einen Weg zu gehen, welcher bei Erkenntnis der Schwierigkeiten, die sich aus der Not der Zeit und aus unserer Situation ergeben, zum einzig möglichen Ziel führt: durch eigene Arbeit eine Heimat zu schaffen, die dem Volke durch Verwurzelung im Boden von Erez-Israel eine Zukunft sichert. Die Probleme einer Jugend, welche den Willen zur Erkenntnis ihrer Lage hat, wurde auf dieser Pegischah ohne Beschönigung behandelt. Die Tatsache, daß der T. L. ein Erziehungsbund ist, d. h., daß es seine Aufgabe sei, den jungen Menschen einen Weg zu weisen, ihnen ein geistiges Ziel zu zeigen, wurde klar erkannt. Daß die Menschen des grünen Tisches und der tönenden Phrase eine lebendige Bewegung der Verwirklichung nicht begreifen können, zeigte sich auch an der Interesselosigkeit all jener Kreise, welche dem Abschluß der Pegischah, dem öffentlichen Neschef am Sonntag Abend fernblieben. Ebenso wie die Trumpeldorfeier einige Tage vorher nur von jenen Menschen besucht war, welche ein lebendiges Interesse am werdenden Jischuv in Erez Israel haben, so zeigte sich auch diesmal, wer den Zionismus als lebende Idee erkennt. Trotz ergangener Einladungen waren nur die Vertreter der Liga f. d. a. E. I., der A. G. s. Z., des Tarbuth, M. H. und des KKL. erschienen. Letzterer konnte dem Gdud Teplitz-Schönau des T. L. vier silberne Imi-Nadeln für erreichte Leistungen übergeben. (Der T. L. steht auf diesem Gebiet in Teplitz-Schönau an erster Stelle.) In den Abschluß-Ansprachen der führenden Menschen wurde darauf hingewiesen, daß die Chawerim des T. L. in den ersten Reihen der Verwirklichung stehen und daß der Bund die Verantwortung für die Entwicklung der jüdischen Jugend in den historischen Ländern trage. Eine begeisterte Horra beschloß den Tag. N. Z.

Schlomek Winterberger

Sarid, am 8. April 1936.

Plötzlich und unerwartet ist unser Kibuz von einem schweren Schicksalsschlag getroffen worden. Nach kurzer, tückischer Krankheit ist am 31. März 1936 Schlomek Winterberger in Haifa einer schweren Lungenentzündung erlegen. Am 1. April haben wir ihn nach Sarid überführt und zwischen den Kiefern und Zypressen des grünenden Masaryk-Waldes zur letzten Ruhe bestattet. Auf den 30. März, dem Vorabend seines Ablebens, fiel sein 31. Geburtstag. Im Jahre 1926 kam er als Chaluz aus dem Mähr.-Ostrauer Makabi und Techeleth-Lavan nach Erez Israel, nach Absolvierung seiner Hachscharah in der damaligen Chaluzfarm in Neu-Titschein. Im Lande schloß er sich gleich der Kwuzah Bibrachah an, die sich damals noch in Haifa befand. Schlomek war gelernter Facharbeiter und von Jugend an als wirklicher Arbeiter aufgewachsen, äußerst geschickt und begabt als Schlosser, Maschinist und Mechaniker. Während die meisten von uns noch jahrelang mit ihrer Berufsumschichtung auch in Erez Israel zu tun hatten, war er als einziger der Typus des gelernten Facharbeiters und die Arbeit als Beruf füllten ihn ganz aus. Im Frühjahr 1927 ging er mit der Kwuzah Bibrachah zur landwirtschaftlichen Ansiedlung nach Sarid. Seine Fachkenntnisse sicherten ihm vom ersten Tage an eine zentrale Stellung in der Arbeit und im Rahmen unseres landwirtschaftlichen Großbetriebes. Die Geschichte von Sarid im Laufe von neun Jahren und die rasche Entwicklung der Mechanisierung unserer Landwirtschaft ist untrennbar mit ihm, seiner hingebungsvollen Arbeit und übermenschlichen Leistung verknüpft. Vom ersten Tage unserer Ansiedlung an war er der leitende Maschinist, die Seele unseres Maschinenparkes, arbeitete bei den Motoren, führte den ersten Traktor ein, jahraus und jahrein ohne sich zu schonen, mit größter Intensität, Verantwortung und faktisch unbegrenzter Arbeitszeit. Als wir vor etwa zwei Jahren unseren neuen Lastomnibus anschafften, der jeden Tag Milch, Eier usw. nach Haifa zur Tnuvah führt und von dort alle Materialien und Bedarfsartikel in die Wirtschaft zurück bringt, war es natürlich Schlomek, der das neue Auto im Triumph nach Sarid brachte und von da an war er der ständige Chauffeur, der das Auto tagaus, tagein auf der Strecke Sarid—Haifa chauffierte. Vor einigen Monaten hat er uns zeitweilig aus familiär-privaten Gründen verlassen. Er gedachte im Herbst wieder zurückzukehren und seine

letzten Gedanken vor seinem Tode kreisten ständig um Sarid und immer wieder betonte er, daß er nach Hause, nach Sarid, zurückkehren wolle. Das Schicksal hat es anders gewollt und er wurde uns für immer entrissen. Ein einfacher Mensch und lauterer Charakter. Er hat nicht viel geredet, aber alles getan, ein Chaluz, gefallen auf dem Wege der Verwirklichung. Sein Andenken wird fortleben in uns und der aufblühende Siedlungspunkt, den er mitschaffen half, wird für ihn und sein kurzes Leben zeugen.

„Das Land der Verheißung". 17. April in Tetschen a. Elbe; 20. bis 23. April in Trnava; 30. April in Podersam; 6. bis 7. Mai in Levice; 9. Mai in Bardejov; 11. bis 13. Mai in Prešov.

TURNEN — SPORT

Adolf Jellinek:

Makabi und Hapoel

Innerhalb der innerzionistischen Auseinandersetzungen nimmt die Frage Makabi—Hapoel auch außerhalb der Makabibewegung einen immer breiteren Raum ein. Die Behandlung dieser Frage scheint mir gerade in diesen Tagen wesentlich, zumal in einigen Orten unseres Landes Hapoel-Vereine gegründet wurden und Jugendbewegungen der zionistischen Linken neuerdings den Versuch unternehmen, diese Frage in einer anderen Richtung hin zu interpretieren.

Der Makabi ist die nationale Turn- und Sportbewegung des jüdischen Volkes. Seinen diesbezüglichen Charakter erhält er durch seine überparteiliche Stellung, durch sein Program, welches über alle politische Tagesfragen erhaben ist, durch seine bisherige moralische und materielle Leistung für Volk und Land und durch die überragende Bedeutung, die er im Leben des Volkes besitzt und in immer steigerndem Maße erringt. Demgegenüber ist der Hapoel eine klassenbewußte Organisation, ein Instrument seiner politischen Partei. Während im Makabi Turnen und Sport bloß Mittel sind, um den jüdischen Menschen dem nationalen Judentum, dem Zionismus zuzuführen, ist dem Hapoel Turnen und Sport Mittel, um den jüdischen Menschen auf diesem Umwege einer politischen Partei zuzuführen. In dieser seiner Eigenschaft, nämlich als Instrument einer politischen Partei, ist Bedeutung und Leistung des Hapoel zweifellos groß.

Trotzdem seit Gründung des ersten Makabiverbandes die Leitung der Makabibewegung stets in Händen solcher Makabi sich befand, die zugleich in der Zionistischen Organisation leitend und führend tätig waren, wurde es seitens des Makabi niemals als notwendig empfunden, aus dieser Tatsache für den Makabi irgendwelche Vorteile seitens der Zionistischen Organisation abzuleiten bzw sich zu sichern. Die zionistische Leitung des Makabi war unregistriert, namenlos, die Leistung eines Zionisten für den Zionismus. Durch die Gründung von Hapoel-Vereinen ergab sich eine völlig veränderte Situation. Seitens des Hapoel, der im Gegenteil zum Makabi gleich vom Anfang an mit politischen Mitteln arbeitete und dementsprechend in allen maßgebenden zionistischen Institutionen denjenigen Einfluß sich sicherte, die seiner späteren Entwicklung förderlich ist, suchte zunächst Argumente, um der zionistischen Oeffentlichkeit das Vorhandensein bzw. die Entstehung von Hapoel-Vereinen zu erklären. Diese Argumente bestanden in den Anfängen des Hapoel darin, daß behauptet wurde, der Makabi sei zu wenig zionistisch, seine zionistische Leisung sei eine ungenügende, sein Programm nicht prägnant zionistisch und schließlich in der letzten Zeit, daß der reaktionäre Charakter des Makabi es einem sozial schwachen Juden unmöglich mache, im Makabi zu wirken.

Diese Vorwürfe konnten nur dem Uneingeweihten die wahren Absichten verschleiern, nämlich, daß der Hapoel nichts anderes sei, als die Vorstufe einer klassenbewußten politischen Organisation. Den Vorwurf der ungenügenden zionistischen Leistung entkräftete der Makabi in dem Augenblick, als er unter dem Zwang der innerzionistischen Entwicklung begann, seinen Anteil an der zionistischen Arbeit, insbesonders an den zionistischen Fonds, gesondert zu registrieren und es zeigte sich alsbald der hervorragende und führende Anteil der Makabibewegung auf diesen Gebieten. In weiterer Folge — als Frucht der innerzionistischen Entwicklung — zeigte sich im Makabi immer mehr die Tendenz, auf die zionistischen Geschehnisse Einfluß zu nehmen, oder gegen politische Aspirationen (wie z. B. Hapoel) geschlossen Stellung zu nehmen. Diese Art eines selbstverständlichen Selbstschutzes wird gerade von den am meisten verpolitisierten Gruppen im Zionismus, insbesonders jedoch von jenen, die im Hapoel ihr politisches Instrument sehen, dem Makabi sehr verübelt. Und schließlich: Nicht nur den Vorwurf, der Makabi hätte kein Arbeiterelement unter seiner Mitgliedschaft und er wäre gegen die sozial Schwachen eingestellt, sondern auch der Tatsache, daß durch Gründung von Hapoel-Vereinen das Turnen und Sport betreibende Arbeiterelement auch tatsächlich dem Makabi entzogen worden wäre — allen diesen Gefahren ist der Makabi erfolgreich begegnet, indem aus seiner Mitte durch den Makabi Hazair eine eigene Chaluzbewegung des Makabi hervorging.

Diese Tatsachen sind ein beredtes Zeugnis der vitalen Kräfte, die im Makabi wirken, deren gesunder und unverfälschter Geist über alle politischen Machinationen zu triumphieren vermag.

Durch das Bestehen des Hapoel und insbesonders durch den Umstand, daß ihn politische Parteien stützen, deren politischer Einfluß innerhalb der Zionistischen Organisation führend ist, ist das, was früher als selbstverständlich schien, plötzlich eine heißumstrittene Frage geworden, nämlich: daß der Makabi die nationale Turn- und Sportbewegung des jüdischen Volkes sei.

Der letzte Zionistenkongreß konnte sich zu einer solchen, vom Makabi geforderten Erklärung nicht mehr aufraffen, weil diese auf den Widerstand der Majorität stieß. Es wurde dagegen eine Resolution gefaßt, deren Wortlaut so aufgefaßt werden kann, daß die beiden Organisationen Makabi und Hapoel im Leben des jüdischen Volkes, insbesonders was ihre offizielle Anerkennung seitens der Zionistischen Organisation anlangt, gleichgestellt sind.

Mit einer solchen Erklärung und Auffassung kann und wird sich der Makabi niemals zufriedengeben.

Ohne Stellung zu nehmen, ob eine klassenbewußte Sportorganisation notwendig ist, kann man sich schwer der Erkenntnis verschließen, daß eine politische Partei auf ein solches politisches Instrument, auf ein solch hervorragendes Mittel der Propaganda schwerlich verzichten wird. Anderseits muß jedoch insbesonders den offiziellen Stellen des Zionismus klar sein, daß der Hapoel eine parteipolitische Angelegenheit ist, die vom Standpunkte der zionistischen Bewegung einer völlig anderen Beurteilung bedarf, als der Makabi, die allumfassende, nationale Turn- und Sportbewegung des ganzen jüdischen Volkes. Was der Makabi wünscht, ist eine reinliche Scheidung zwischen Volk und Partei, in diesem Falle also die Unterscheidung, daß auf der einen Seite die Interessen einer Partei, auf der anderen gesamtvolkliche Interessen vertreten werden. Die Frage erfährt eine ungeheure Komplikation durch den Umstand, daß der Hapoel eine Kulturinstitution der Histadruth Hovdim, der allgemeinen Gewerkschaft der jüdischen Arbeiter ist. Es ist leicht zu ermessen, welche moralische Belastungsprobe es bedeutet, daß ein Makabimitglied in diese Arbeitergewerkschaft eintritt, wenn er weiß, daß durch seinen Mitgliedsbeitrag der Hapoel finanziert wird. Die Unerträglichkeit dieser Situation wird jedoch erst besonders offenbar, wenn man bedenkt, daß die Arbeitergewerkschaft der wichtigste Faktor bei der Verteilung der Arbeit in Erez Israel ist und daß daher für jedes Makabimitglied die Zusammengehörigkeit von Hapoel und Arbeitergewerkschaft eine Unvereinbarkeit bedeuten muß. Auf der anderen Seite steht die Tatsache: die Zionistische Organisation kämpft für eine einzige Arbeitergewerkschaft und der Makabi ist einer der zähesten Vorkämpfer dieser Auffassung, weil auch die einheitliche Arbeitergewerkschaft die im Makabi verkörperte Auffassung von Einheit darstellen soll.

Der Makabi wird immer mehr eine geschlossene Bewegung. Diese Geschlossenheit wird sie befähigen, im zionistischen Geschehen Einfluß zu nehmen. Zu diesem Einfluß wird der Makabi auch durch seine Größe und Bedeutung gelangen, die er in immer steigendem Maß im jüdischen Volke erlangt. Aus diesem Grunde ist es wichtig, welche Stellung diese große Organisation zu den wichtigsten Problemen der zionistischen Bewegung einnimmt. Und es ist das vitale Interesse eines jeden Zionisten, daß der Makabi sich auch weiterhin für eine einzige, geschlossene Arbeitergewerkschaft einsetzt.

Die führenden Leute des Hapoel und der Histadruth Haovdim müssen sich angesichts der bestehenden zionistischen Situation und der früher geschilderte Tatsachen die Frage stellen, was wichtiger sei: eine einzige Arbeitergewerkschaft, oder die Aufrechterhaltung des Zustandes, daß der Hapoel die Kulturinstitution der Histadruth Haovdim bleibt.

Wenn auch weiter versucht werden wird, diese Frage vom Standpunkte eines politischen Augenblickerfolgs zu betrachten, dann muß damit gerechnet werden, daß der Kampf derjenigen Elemente im Makabi, die eine vorbehaltlose Anerkennung der Histadruth Haovdim als die einzige und alleinige Arbeitergewerkschaft des jüdischen Volkes seitens der ganzen Makabibewegung durchsetzen wollen, ungeheuer erschwert, ja zunichte gemacht wird. Sie müssen sodann damit rechnen, daß ein Großteil der Makabim in der Histadruth Haovdim nur den Protektor des Hapoel sieht, den jeder Makabi ablehnen muß.

Schon aus diesen Erwägungen, die das Thema lange nicht erschöpfen, ist ersichtlich, welch ernstes, innerzionistisches Problem die Frage Makabi—Hapoel ist und daß eine rasche, vernünftige Lösung von höchstem zionistischen Interesse ist.

Direktor Gustav Spiegler gestorben.

Vorgestern starb in Wien der Präsident des Oesterreichischen Makabi Direktor Gustav Spiegler. Von Jugend an stand er in den Reihen des Makabi und in der schwierigsten Zeit der Makabi-Weltbewegung wurde er zur Leitung des Weltverbandes berufen. Er war einer der Mitbegründer der Wiener Hakoah, ihr langjähriger Vizepräsident und Präsident. In den letzten Jahren widmete er sich mit Begeisterung und Aufopferung der Leitung des österreichischen Makabikreises und arbeitete auch als Mitglied des Aktions-Komitees des Makabi-Weltverbandes an der Weiterentwicklung des Makabi mit. Er erwarb sich um den Makabi, die gesamte jüdische Sportbewegung und um die jüdische Jugend unschätzbare Verdienste.

Zweites großes Tischtennisturnier

um den Wanderpokal des Jüdischen Jugend- und Sportheimes am Keilberg.

Das jüdische Jugend- und Sportheim veranstaltet vom 21. bis 24. Mai 1936 sein zweites Tischtennisturnier um den von Herrn Karl Koretz, Karlsbad III., gestifteten wertvollen Wanderpokal.

Verteidiger: Makabi Karlsbad.

Der Wanderpokal gelangt nach dreimaligen aufeinanderfolgenden Siegen in den Besitz des erfolgreichsten Vereines. Gespielt wird nach dem Davis-Cup-System, 2 Spieler 1 Mannschaft. (4 Einzelspiele, 1 Doppelspiel.) Damen tragen Einzelkämpfe aus.

Nenngeld 5 Kč oder 0.65 M. pro Mannschaft. Jeder Verein kann einige Mannschaften stellen. Das Turnier ist nur für Mitglieder des Makabiweltverbandes offen.

Programm:

21. Mai, 14 Uhr, Waldtauf aller Kategorien.

22. Mai Autobusausflug der Turnierteilnehmer nach Joachimsthal und Karlsbad.

23. Mai, 9 Uhr vormittags, Beginn der Ausscheidungskämpfe im Keilberghotel. 20 Uhr, Begrüßungsabend mit anschließendem Tanz.

24. Mai Schlußkämpfe und Preisverteilung.

Die drei Erstplacierten aller Kategorien erhalten künstlerische Diplome.

Anmeldungen und Informationen: Für die ČSR. Karl Tintner, Jüdisches Jugend- und Sportheim, Stolzenhain 166, Erzgebirge. Für Deutschland: Deutscher Makabikreis, Berlin.

Turn- und Sportfest des Ž. T. J. Makabi in Český Těšín

Der Nordmährisch-schlesische Makabigau hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, dem Ž. T. J. Makabi in Český Těšín die Bewilligung zur Veranstaltung eines Turn- und Sportfestes zu erteilen. Diese Veranstaltung findet im Rahmen der Makabipropaganda statt. Der Termin des Festes wurde für den 28. und 29. Juni 1936 festgesetzt. An diesem Turn- und Sportfeste werden sich alle Vereine des Gaues aktiv beteiligen, weshalb alle Vereine ersucht werden, den 28. und 29. Juni für diese Veranstaltung freizuhalten. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen und die Versendung der Einladungen, Uebungen, Anmeldeformulare usw. erfolgen in kürzester Zeit. Auf diesem Wege werden die einzelnen Vereine näher informiert werden. Es wird ersucht, diese Veranstaltung zu propagieren, damit dieselbe ihren Zweck im Rahmen der Makabi-Propaganda voll und ganz erfüllen kann. Proponiert sind außer den turnerischen Darbietungen turnerische und leichtathletische Wettkämpfe, Ping-Pong-Turniere usw. Wir ersuchen alle Makabi-Vereine, die Parole auszugeben: 28. und 29. Juni in Český Těšín!

Jubiläum von Josef Jekutieli. Zu Pesach 5696 beging Josef Jekutieli das 25jährige Jubiläum seiner Tätigkeit in der Makabi-Bewegung. Josef Jekutieli war der erste Sport-Pionier in Erez Israel. Seiner Energie und seinen unermüdlichen Anstrengungen ist es großenteils zu danken, daß die Jugend in Erez Israel jüdische Sportkultur und jüdischen Sportgeist aufnahm und zu entwikkeln begann. Er hat nie nach Ehren und öffentlicher Anerkennung gestrebt, in vorbildlich jüdischer Weise tat er im Stillen große Arbeit, verwirklichte fast im Verborgenen große Ideen. Eine von diesen war die Makabiah, die wir vielleicht ohne Uebertreibung das Volksfest der jüdischen Renaissance nennen dürfen. Josef Jekutieli hatte nicht nur den Gedanken einer solchen Makabiah, er sah ihn auch verwirklicht werden. Er war es auch, der zu einer Zeit, da die Außenwelt und sogar die Judenschaft von dem Vorhandensein eines palästinensiscuen Sports so gut wie nichts wußte, die ersten Sportmannschaften aus Erez Israel ausschickte. In Josef Jekctieli sehen wir die ewige Liebe zu seinem, zu unserem Volke wirksam geworden. Er hat opferfreudig alles gegeben, um der Sache seines Volkes zu dienen. Die Makabi-Bewegung dankt ihm für alles, was er für sie getan hat, und wünscht ihm und uns allen, daß er der jüdischen Jugend noch viele, viele Jahre seine unschätzbaren Dienste widmen möge.

Westslowakischer Makabigau „Theodor Herzl". Am Sonntag, dem 19. April findet in Trnava eine Gauvorturnerstunde und Tagung der Turnwarte statt. Um 10 Uhr findet die Gauvorturnerstunde im Turnsaale der jüd. Volksschule, Paulinská 48, statt. Nachmittags um 15,30 Uhr ist im Heime des Makabi Hazair die Turnwartetagung, die sich mit technischen und organisatorischen Fragen beschäftigen wird. Besprochen wird u. a. ein zwei- bis dreitägiger Vorturnerkurs.

Sommerlager des Welt-Makabi zu Brighton.

Im englischen Seebade Brighton führt der Makabi-Welt-Verband, gemeinsam mit dem Britischen Makabi-Kreise und dem Makabi-Klub in Brighton & Hove ein internationales Sommerlager durch, an dem etwa 250 Makabim aus allen Landeskreisen teilnehmen werden. 150 britische Makabim werden dort mit etwa 100 Brüdern aus Erez Israel und vielen Kreisen vom Kontinente zusammen leben, lagern, wandern, Vorträge hören, Hebräisch und Englisch lernen, spielen und an Sport-Wettkämpfen teilnehmen. Natürlich wird den Lagerteilnehmern außer dem reichen kulturellen und sportlichen Programm auch Gelegenheit geboten, London und die englische Küste kennenzulernen. Die Veranstaltung, deren großer Erfolg schon jetzt außer Frage steht, wird wesentlich dazu beitragen, die Makabibewegung in England zu propagieren und den Makabim vom Kontinente mit britischen Kameraden in Kontakt zu bringen. Das Lager wird zugleich eine Propaganda in der gesamten britischen Oeffentlichkeit darstellen. Die Kreise werden durchwegs repräsentative Teilnehmer entsenden.

Lord Melchett, Prof. Brodetzky, Nahum Sokolow, Barnett Janner und noch andere zionistische Führer werden im Welt-Makabi-Sommerlager, Brighton 1936 (21. bis 30. August) Vorträge halten. Auch hervorragende Meister auf sportlichem Gebiete werden Trainingskurse mit Vorführungen veranstalten.

PRAG

Veranstaltungskalender.

18. April, Wizo: Oneg Schabath. 17 Uhr im Wizoheim, Kamzikova 3.

20. April, Zion. Distriktskomitee: Distriktstag. 20 Uhr, Wintergarten des Café Aschermann.

14. Mai, JAV. Barissia: Gartenfest d. JAV. Barissia.

Ein Jahr Zionistische Arbeit in Prag. Unter obiger Devise wird der diesjährige Distriktstag am 20. April um 20 Uhr im Wintergarten des Café Aschermann stattfinden. Die Referenten Dr. Arje, Dr. Beck, Olga Bobasch, Rudolf Eisenstein, Dr. Fanta, Ing. Frankenfeld, Dr. Sagher werden eine genaue Darstellung der weitverzweigten Arbeit des zion. Distriktskomitees im vergangenen Jahre geben. Es ist zu erwarten, daß alle Mitglieder der zion. Organisation am Distriktstag teilnehmen und so ihr Interesse an der weiteren zion. Arbeit in Prag bekunden werden.

Eine Matinee des Vereins für israel. Ferienkolonien in Prag fand am 5. d. M. im Bio Alfa statt; es war eine abwechslungsreiche und wohlgelungene Veranstaltung, welche den erschienenen Erwachsenen und Kindern viel Freude machte. Eine Szene „Der Sonne entgegen" von Vítězslav Markus machte in naiv-dramatischer Weise mit den Zielen des Vereins bekannt. Plastisch empfundene und trefflich einstudierte Tänze der Tanzschule Vally Katz folgten. Ein sehr schöner Film „Ein Herbsttag in der Tatra" ließ stille, melancholische Tatra-Bilder vor uns abrollen. Der zweite Teil war der Aufführung der Offenbach'schen komischen Oper „Daphnis und Chloe" gewidmet, welche Konrad Wallerstein dirigierte. Die beiden Hauptdarstellerinnen, Frl. Hansi Renata Oserova und Elly Rixova nahmen durch ihr sympathisches Spiel, ihre schöne Stimmen, die in ihrer Eigenart reizvoll mit einander kontrastierten und ihre tadellose Musikalität vom ersten Moment an ein. Das Ensemble wurde durch das sichere Spiel von Frau Gromvellova—Muffova sowie Ilja Cerchov sowie durch die Damen Bramberger, Nechvatal, Smetana, Schlegl, Štepkova und Wallerstein vorzüglich ergänzt. Es war im Ganzen eine ausgezeichnete Darbietung, für deren Leitung dem Dirigenten und Leiter Konrad Wallerstein ein ganz besonderer Dank gebührt.

Dr. Chawah Schapira bei den Prager Chaluzim. Am 11. April besuchte die bekannte hebräische Schriftstellerin Dr. Chawah Schapira die hiesige Gruppe des Hechaluz in Prag-Záběhlice, die aus 50 Leuten besteht. Die Chaluzim bereiteten ihr einen herzlichen Empfang. Im Namen der Prager Gruppe des Hechaluz begrüßte hebräisch Dr. Chawah Schapira den Chawer der Prager

Gruppe Josef Gottesman. In ihrer Ansprache und Antwort sagte Dr. Chawah Schapira, es gebe Dinge, die man für das teuerste Geld nicht kaufen könne: das Ideal. Wir haben auch ein Ideal, das Ideal des Palästina-Aufbaus, des Aufbaus unseres Landes. Glücklich sind die Chaluzim, die bereits die Verkörperung jenes Ideals sehen können, darüber wir noch träumten. Es folgte ein kurzes, gutes Programm, das von einer endlosen „Horra" beendet wurde. Die Chaluzim werden lange an den angenehmen Abend und den tiefen Eindruck nicht vergessen, den sie der Schriftstellerin Dr. Chawah Schapira verdanken können, und hoffen, daß sich noch Gelegenheit bieten wird, die Schriftstellerin begrüßen zu können.

Jüdische Toynbeehalle, Praha II., Růžová 5. Montag, den 20. April, präzise 8 Uhr abends, Vortrag Dr. Werner Cohn, synagogaler Gesang: Leopold Zlatner, Arien: Clara Cetlová, am Klavier: E. Weiß. Eintritt, Garderobe, Erfrischungen frei.

Klub jüdischer Kaufleute in Prag. Zusammenkunft der Mitglieder jeden Donnerstag, 8 Uhr abends, im Café Urban.

FAMILIEN-NACHRICHTEN

Barmizwah. Otto und Olga Breda beehren sich allen Gesinnungsgenossen und Freunden anzuzeigen, daß die Barmizwah ihres ältesten Sohnes, Moritz, am Samstag, dem 25. April 1936 um halb 11 Uhr im Tempel, Koliště 57, stattfindet.

BRÜNN

Jüdischer Volksbildungsverein Toynbee. Am 31. März fand unter Vorsitz des Dr. Hugo Stransky die Generalversammlung statt. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, daß im abgelaufenen Vereinsjahr an 23 Sonntagnachmittagen Vorträge meist über jüdisches Wissen sowie musikalische Darbietungen kostenlos geboten wurden. Die rührige Vereinsleitung, die ihrer Aufgabe als „Volksbildungsverein" vollauf gerecht wurde, konnte ihren Mitgliederstand trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse erhöhen. Nachdem der Obmann allen Mitarbeitern den Dank ausgesprochen hatte, wurde der bewährte Ausschuß wiedergewählt. P. St.

Verein Jüdisches Lehrlingsheim. Am 5. April fand die konstituierende Versammlung statt. Herr Dr. Sonnenschein motivierte die Notwendigkeit der Gründung dieses Vereins. Es soll nicht nur eine planvolle Umschichtung, sondern auch die materielle Sicherung der jüdischen Lehrjugend gewährleistet sein, es wurden bereits geeignete, moderne, hygienische Lokalitäten, in denen 50 Lehrjungen Unterkunft finden können, gemietet. Ferner müsse neben der manuellen auch die geistige Ausbildung der meist aus Karpathorußland stammenden Lehrburschen gefördert werden, was durch Abhaltung von Vorträgen und Kursen geschehen soll. Schließlich will der Verein auch der Berufsberatung und Berufspflege sein Augenmerk zuwenden. In der anschließenden ersten Ausschußsitzung wurden die Herren Robert Plaček zum Obmann und Stabskap. Grün zum Geschäftsführer gewählt. P. St.

BRATISLAVA

Veranstaltungskalender.

21. April: Wizo: Palästina-Monatsschau. Begleitender Vortrag Dr. Oskar Neumann.
25. April: Jüdische Partei: Vortrag Dr. Othmar Huß (Mähr.-Ostrau): „Ueber Berufsumschichtung."
30. April: Poale Zion und Liga: Einweihungsfeier des neuen Heimes.

Vonanzeige: Ahavath Zion. Gesprochene Zeitung. J. A. V. Ben Guria. Vortrag Dr. Oskar Grünbaum (Wien).

Raw J. L. Fischmann in Bratislava. Ein jüdisch-politisches Ereignis besonderer Art bildete für Bratislava die Anwesenheit Raw J. L. Fischmanns des bekannten Misrachiführers und Mitgliedes der Exekutive, der vom 19 bis 21. März in unserer Stadt weilte. Rabb. Fischmann, der sich in Begleitung des Herrn Dr. Dominitz befand, war Gegenstand vielfacher Ehrungen. Die offizielle Begrüßung des illustren Gastes fand im Rahmen eines großen Meetings statt, das der Waad Hair Hazioni gemeinsam mit der Ortsschekelkommission veranstaltete. Ansprachen hielten Dr. Oskar Neumann im Namen des Waad Hair, Sigmund Brand für den Ahavath Zion und Dr. Sigfried Steiner für den Misrachi. Raw Fischmann sowie Herr Dr. Dominitz hielten hernach ihre großangelegten Referate über „Die Bedeutung der Zion. Organisation im gegenwärtigen Augenblick", die vom zahlreich erschienenen Publikum mit angespanntem Interesse verfolgt wurden. Am Samstag vormittag sprach Raw Fischmann im Kreise des Misrachi zum Thema: „Religion und Volk".

Generalversammlung der Poale Zion. Am 23. März hielt bei zahlreicher Teilnahme der Mitglieder die Poale Zion ihre XIV. ordentliche Generalversammlung ab. Der Obmann, Ch. Leo Spielberger, gab einen erschöpfenden Ueberblick über die Lage der Bewegung mit besonderer Berücksichtigung der Situation in der Slowakei und Karpathorußland. Die anschließende Debatte nahm einen äußerst regen Verlauf. Aus der Neuwahl gingen hervor: Ch. Esriel Pauker als Obmann, Ch. Leo Spielberger, Obmannstellvertreter, Chawerah Guttmann, Kassiererin, die Ch. Robert Neumann und Jakow Berger als Sekretäre. Der Ausschuß setzt sich zusammen aus den Ch. Stadtrat Dr. Alex Bauer, Aladar Breuer, Adolf Fischer, Armin Hirschler, Dr. Wilhelm Lénart, Baruch Grotter, Aaron Löwinger.

Akademie der „Akiba". Der Zion. Jugendverein „Akiba" veranstaltete am 28. März eine gutgelungene Akademie mit Tanz, wobei die Revue in 6 Bildern „Wenn Ihr wollt, ist es kein Märchen" von Dr. Towzahn Popper nach Motiven Theodor Herzls zusammengestellt, zur Aufführung gelangte. Die einzelnen Bilder stellten je eine Etappe der zionistischen Entwicklung dar, wobei heitere und ernste Szenen einander ablösten. Besonderen Gefallen fand die Szene „Chaluzim" und das KKL.-Bild. An dr Aufführung wirkten sämtliche Mitglieder der Akiba mit.

Aus der Schekelkommission. Die Arbeit der Ortsschekelkommission schreitet unter der aufopfernden Leitung des Ch. Sigmund Klinger gut fort. Bisher wurden 322 Schekalim abgerechnet. Die am 14. April abgehaltene und von etwa 30 Gruppenvertretern beschickte Sitzung proklamierte den 19., 20. und 21. April als Schekelmobilisierungstage. Das Ziel ist, an diesen Tagen 1000 Schekalim aufzubringen. Für die technische Durchführung der Arbeit wurde Ch. Otto Ellinger gewählt.

Palästina-Lichtbilderreportage-Abend. Die Ortskommission des Jüdischen Nationalfonds (Keren Kajemeth Leisrael) veranstaltete Donnerstag, den 9. April im großen Gremiumssaale einen Palästina-Lichtbilderreportage-Abend. Den Abend eröffnete der Vorsitzende der Ortskommission, Dr. Robert K. Füredi, in slowakischer Sprache. Dr. Oskar Neumann setzte sich in knappen Zügen über die einmalige Aufgabe unserer Generation, dem Aufbaue Erez Israels, auseinander. Ein Chor der Haschomer-Hazair brachte das schöne Emek Lied zum Vortrage. Hierauf wurden die Bilder projiziert. Es soll gleich gesagt werden, daß sich der KKL. ein gutes Verdienst erworben hat, durch diese Lichtbilderschauen. Die Bilder sind tadellos, rein und klar, behandeln aktuelle Geschehnisse und sind vorzüglich geeignet, den Kontakt mit dem Leben in Palästina und seinen Trägern aufrecht zu halten. Die zionistischen Gruppen könnten sich durch den regelmäßigen Bezug dieser Bilderschauen ein vorzügliches Propagandamittel sichern. Zwischen den beiden Schauen wurde eine Pause eingeschaltet. Diese wurde benützt um das Diplom der Goldenen-Buch-Eintragung an den Gg. Dir. Isidor Knöpfelmacher zu überreichen. Die Begrüßungsansprachen eröffnete Dr. Füredy, Chaver J. M. Schwarz in Vertretung des Ahavath Zion und der KKL.-Kommission und schließlich Chaver Eugen Winterstein für die Jüd. Partei schlossen sich an. Dir. Knöpfelmacher dankte für die Ehrung und versprach weitere Mitarbeit. Es folgte nun die weitere Vorführung der Feber-Monatsschau, welche nur die schon eingangs gemachte Feststellung bestätigte. Der Besuch war ein guter, wenn auch die Kreise, für welche der Abend bestimmt war, nur schwach vertreten waren. L. R.

GEMEINDEN

Brezovica n. Tor. Wir sind ein kleiner Ort in der Ostslowakei, der 19 jüdische Familien zählt. Es war schwer, mit der nationalen Idee in diese orthodox religiöse Gemeinde einzudringen. Daß es trotzdem gelang, ist nur der unermüdlichen Arbeit unseres Gg. Herrn Marcel K l e i n zu verdanken. Auf seine Initiative fand am 26. Jänner eine Zusammenkunft statt, um die KKL.-Kommission zu bilden. Gg. Adolf Fleischer sprach die einleitenden Worte. Nach ihm ergriff Herr Marcel Klein das Wort. In seinem großangelegten Referat sprach er über die Weltlage des Judentums und über die Bedeutung Palästinas. Seine Ausführungen über die Bedeutung des KKL., über seine Leistungen und nächsten Ziele fanden allgemeinen Beifall. Sodann schritt man zur Konstituierung der KKL.-Kommission. Vorsitzender wurde Gg. Adolf Fleischer, KKL.-Kommissär und Büchsen-Referent Herr Marcel Klein, Imi-Referent Herr Eugen Moskowits, Referentin für Gelegenheitsspenden Frl. Olga Seidenfeld, Referentin für Marken Fr. Rozsika Teßler. — Am 8. März veranstaltete die KKL.-Kommission einen gut gelungenen Teeabend mit Tanz zu Gunsten des KKL. Es war die erste jüdische Veranstaltung in der Geschichte unserer Gemeinde. Der Vorsitzende, Herr Adolf Fleischer, begrüßte die Anwesenden. In seinen Worten appellierte er an die Versammelten, sich der nationalen Bewegung anzuschließen. Seine Ausführungen wurden mit Begeisterung aufgenommen. Wir hoffen, daß dieser Veranstaltung jetzt auch andere folgen werden. Hasofér.

Brüx. Am 9. April 1936 sprach über Einladung der Vereinigten jüdischen Korporationen Gg. Jakob Edelstein, Leiter des Palästinaamtes in Prag, über das Thema: „Die Zionistische Ideologie in unserer Zeit." In gewohnter, aufschlußreicher und eindrucksvoller Weise hat Gg. Edelstein sich der Behandlung des Themas entledigt. Er hat hiebei die Entwicklung des Zionismus vor dem Kriege gezeigt und insbesondere darauf verwiesen, daß die zionistische Ideologie der Vorkriegszeit eine grundverschiedene von der heutigen ist. Gg. Edelstein hat im Zusammenhange mit der Behandlung dieser Frage auch die wirtschaftlichen und politischen Gestaltungen der Nachkriegszeit behandelt und insbesondere die Gedankengänge der Entwicklung des Faszismus im Gegensatz zu den Gedankengängen der Demokratie entwickelt. Dabei hat Gg. Edelstein auch die Entwicklung des Zionismus in diesem Rahmen aufgezeigt. Das Auditorium spendete Gg. Edelstein großen Beifall und konnte mit Recht der Obmann, Gg. Dr. Tausig, den Wunsch aussprechen, daß Gg. Edelstein bald wieder in unserem Kreise erscheinen möge. Auf eine anschließende Wechselrede des Gg. Leo Kohn und Dr. Halberstamm hat Gg. Edelstein in zimlich ausführlicher Weise zu den Problemen im heutigen Polen und Erez Israel Stellung genommen und schließlich, wenn auch in knappen, so doch sehr aufschlußreichen Worten die Bedeutung des Hechaluz gekennzeichnet. Wir danken Gg. Edelstein für seinen lieben Besuch und Vortrag und wünschen alle, ihn bald wieder am Vortragspult begrüßen zu können. G.

Český Těšín. Am 9. April veranstaltete der Bialik-Kulturklub im Rahmen seiner allmonatlichen Kulturabende einen Musikabend. Den Abend eröffnete Herr Oberkantor Fischmann, mit in humorvoller Weise vorgetragenen jüdischen Volksliedern. Es folgten Violinkonzerte, die Herr Dr. Steiner in überaus sensibler Art brachte, begleitet von Frl. Ilse Fischgrund, die anschließend zwei Klaviersoli sehr exakt vortrug. Hierauf sang Herr R. Schramek einige Lieder und Arien, die vom Publikum begeistert aufgenommen wurden. Die von dem jungen Komponisten Z. Weiß interpretierten Klaviervorträge begeisterten das Publikum. Der erfolgreiche Abend fand seinen Abschluß in zwei mit gutem Verständnis für Folklor von Herrn Oberkantor Fischmann gesungenen Volksliedern. Der Abend gestaltete sich zu einem großen Erfolg. e-c.

Jägerndorf. Am 9. April hielt der soeben aus Palästina zurückgekehrte Kultusvorsteher Herr Oberstaatsbahnrat Ing. Josef B a h r einen Vortragsbericht über seine Reise. Bei dieser Veranstaltung ereignete sich der bei einer Veranstaltung in Jägerndorf noch kaum je dagewesene Fall, daß das gemietete Lokal sich als zu klein erwies für die überraschend große Gemeinde der Zuhörer. Herr Fried, der als Kultusvorstand-Stellvertreter die Versammlung eröffnete, unterstrich in seiner Begrüßung das positive Verständnis, das die Leitung der Kultusgemeinde zionistischen Bestrebungen immer entgegengebracht hat. In zweistündiger, höchst anschaulicher und interessanter Rede schilderte Herr Bahr seine Reise-Eindrücke. Was seine Ausführungen so ungemein fesselnd und wertvoll machte, war der Umstand, daß sie in allen Einzelheiten den unverkennbaren Reiz des Persönlichen, Erlebnishaften trugen. Herr Bahr hat das Land nicht nur als Techniker gesehen, der die Errungenschaften der letzten Jahre auch fachmännisch zu beurteilen vermag, nicht nur als gewissenhafter Mensch, der sich nirgends auf Informationen aus zweiter Hand verläßt, sondern den Dingen persönlich auf den Grund geht, vor allem aber als Zionist, der schon zu Herzls Füßen gesessen und endlich seine Sehnsucht, das Land seiner Väter zu sehen, verwirklicht sieht. Mit Recht konnte Herr Prof. Langschur in seinen Dankesworten darauf hinweisen, daß dieser Vortrag alle Zuhörer innerlich bereichert habe, indem er sie in gewissem Sinne eine Palästinareise miterleben ließ. Dankesworte sprachen ferner die Herren Karl Fried und Doktor Eisler, der auch auf die demnächst stattfindende „Gesprochene Zeitung" hinwies.

Komotau. In letzter Zeit hatten wir zwei Vorträge, welche besonderes Interesse erregten. Im ersten Vortrag sprach Dr. Fritz Ullmann fesselnd und aufschlußreich über England und wir. Eine Woche später ergänzte er in einer Ausschußsitzung dieses Referat und machte uns gleichzeitig Vorschläge zur Belebung der Vereinstätigkeit, welche dankend akzeptiert wurden. — In einer erweiterten Ausschußsitzung sprach Gg. Doktor Ehrlich über das Buch von Albert Londres „Jude wohin?". Seine Ausführungen, welche von einer tiefen Sachkenntnis des gesamten jüdischen Problems zeugten, waren im wahrsten Sinne des Wortes aufrüttelnd. — Am 2. Eref Pessach gab die Wizo einen gemeinsamen Seder, der unter Leitung des Herrn Rabb. Dr. Krakauer einen würdigen Verlauf nahm. Die jüdischen Soldaten der hiesigen Garnison nahmen als Gäste daran teil. — Mittwoch, den 25. April erscheint die nächste Nummer der „Gesprochenen Zeitung" als Makabi-Sonderausgabe. Gastredakteure sind Dr. Franz Kohner (Brüx) und Dr. Walter Spitz (Karlsbad).

Pohrlitz. Zu einer ständigen Einrichtung, welche das religiöse Leben fördert, ist in unserer Gemeinde der Mischnakurs geworden. Dieser wird seit 1½ Jahren vom Herrn Rabb. Dr. Jos. Kahan in vorbildlicher Weise abgehalten und erfreut sich eines steten guten Zuspruchs. Der Abschluß des Abschnittes „Berochoh" vereinigte alle Teilnehmer zu einem fröhlichen Sium. Um das Zustandekommen dieses Siums bemühten sich in erster Linie die Herren Isidor Schwarz, Dr. Paul Feldsberg und Leopold Krakauer und um die rituelle Zubereitung Frau Rabbiner Gerda Kahan. Auf diesem Wege sei den Vorgenannten hiefür bestens gedankt. Ebenso Herrn Rabb. Dr. Jos. Kahan, der sein gediegenes talmudisches Wissen mit Freude und großem Eifer zum Wohle der Gemeinschaft weiter vermittelt.

Zwittau. Als Gast des Zion. Verbandes Achduth hielt Herr Dr. Martin Lichtner am 21. April einen Vortrag über „Eindrücke von einer Palästinareise". In der Einleitung betonte der Redner die Unmöglichkeit, in einem einzigen kurzen Vortrag erschöpfend über Palästina, Land und Leute, Aufbau und Entwicklung berichten zu können. Auch müssen solche Vorträge sehr verschieden ausfallen, da jeder Reisende das Land mit anderen Augen betrachtet. Herr Dr. Lichtner hat Erez Jisrael mit den Augen eines begeisterten Zionisten gesehen, seine Schilderung war so lebendig und fesselnd, daß das zahlreich erschienene Publikum ihm noch gerne stundenlang zugehört hätte.

קרן קימת לישראל
NÁRODNÍ FOND ŽIDOVSKÝ
JÜDISCHER NATIONALFONDS

Für das Hauptbüro in Jerusalem sind eingegangen: vom 1. bis 12. April:

	Masarykaktion:	5695:	5696:
Böhmen:	8045.—	4.289.45	17.554.10
Mähren u. Schlesien	2200.—	10.328.35	9.092.25
Slowakei	17.110.35	6.537.05	9.753.95
Karpathorußland	1.281.50	140.10	5.210.10
Insgesamt	28.636.85	21.294.95	41.612.40

Büchsen

Aussig: Kaufmann (Karbitz) 24.20, Krauskopf (Karbitz) 12.45, Dr. Kamill Kohn (Bokau) 10.65, Wizo 19.60, F. Neuschul 10, R. Laufer 20, Leo Kohn 10, B. Stein 11, M. Laufer 20, B. Klein 10, G. Pick 22.10, Volksv. Th. Herzl 40.65, M. Tragatsch 22.20, A. Preß 10, A. Herrmann 10, O. Kraus 40.30, Obering. Flusser 10, H. Glauber 20, Leo Pick 13, R. Seger 10, Ing. Justitz 10, L. Brock 22.60, F. Kaufmann 10, 8 u. 10; zus.: 427.05. — **Graslitz:** Gust. Kohn 25.50. **Mnichovice:** Marie Fantl 31.—. **Podersam:** Valerie Kohner 99.70, A. Stockhammer 33, Semi Grünhut 50, Ida Schickl 39.15, R. Ullmann 22, Dr. F. Glaser 18.85, F. Herrmann 15, B. Buchsbaum (Rudig) 10, 3 u. 10; zus.: 304.85. **Reichenberg:** K. Wassermann 20, O. Fantl 12.40, R. Pollak 18, Ing. Mannheimer 17, Dr. R. Kohner 18, Willy Weiß 50, Dir. Spitz 10, Loge Société 102, Dr. Königstein 10; zus.: 257.40. **Zwickau:** Elsa Löw 500.—. **Prag:** Arbeitsgemeinschaft soz. Zionisten 153, Löblova 75.80, Dr. Ch. Wolfmann 70, Ing. E. Hoffmann 63, Pal.-Amt 54.60, E. Traub 37.50, K. Donath 33, J. Fellheimer 32.75, Jüd. Studentenheim 31, Dr. O. Lampl 25.70, Ing. Ed. Aschermann, A. Klein, O. Kraus, R. Lebenhart, Dr. M. Schneider je 25, Olga Guth 23, E. Bas 21, R. Zentner 20.15, J. Balasz, M. Bergmann, W. Porges, Rabb. Dr. Deutsch, A. Deutsch, F. Lewi, L. Lichtwitz, K. Schablin je 20, A. Schön 19.25, B. Ritter 18, L. Baderle 16.70, E. Bloch 16.10, A. Koretz 15.10, E. Fried, R. Kafka, Dir. Propper je 15, Mautner 14, M. Lampl 13.65, L. Steiner 12, R. Hönigsberg 11, Ing. H. Abeles, J. Beran, A. Bloch, J. Bohrer, K. Brückner, L. Hajek, L. Hajek, J. Just, I. Landa, Dr. W. Lekner, Dir. Meisterles, Ing. Nachmann, Oesterreicher, J. Parkus, Dr. Steindler, T. Weißberger, Dr. F. Weltsch, Dir. J. Wiesner je 10, 42 u. 10; zus.: 1536.95. **Hruschau:** Th. Toppel 30, J. Schöngut 30, J. Gemünder 34, A. Schmulowitz 80, S. Rosenthal 15, N. Windholz 15, E. Reich 10, D. Knöpfelmacher 20, Rudolfine Tramer 98, H. Katz 15, V. Schanzer 23.50, A. Ettinger 18, H. Heitlinger 16.50, Dr. E. Knöpfelmacher 10, 11 unter 10; zus.: 420.50. **Kremsier:** Wizo 31.—. **M.-Ostrau:** Dr. A. Löwy 80, M. Siegel 21.60, Ing. V. Spitzer 15, Benisch 12, Dr. Brauner 19, Dr. Himmelblau 15, O. März 17, Dr. Winterstein 28, Milek 15, Glücksmann 15, Ing. H. Spitzer 21, F. Spitzer 20, Dr. Spitzer 15, Riesenfeld, Ing. Tramer je 20, J. Krieger 67, Dr. Zádor, Bakon, Thieberger, Dr. Birnbaum, Baumgartl, Dr. Grünwald, Altenstein je 10, Rest u. 10; zus.: 670.75. **Olmütz:** J. Donath 19.30, L. Fromowitz 11.80, Ing. Laufer 10, 4 u. 10; zus.: 61.10. **Podivín:** A. Böhmer 10, W. Huber 37, A. Neumann 10; zus.: 57.—. **Uh. Brod:** O. Reiß 43, B. Löwy 25.35, E. Schön 12.40, M. Brammer u. Sohn 10.20, Dr. M. Schön 77.40, K. Reiß 27.65, M. Schön jun. 54.40, J. Brief 40, H. Winterstein 27.10, Dr. Eisinger 21, F. Böck 19.60, J. Reich 10, A. Schön 11.65, Hotel Smetana 42.75, S. Schön jun. 12.40, J. Schindler 20, M. J. Rosenfeld 22.70, 6 u. 10; zus.: 512.75. **Vsetín:** P. Neugebauer 11, L. Blau 30, Knöpfelmacher (Lysa) 78, H. Rebenwurzel 48; zus.: 167.—. **Zwittau:** R. Winternitz 10.—.

Insgesamt 5112.85.

Slowakei.

Giraltovce: E. Freimann 10, J. Fröhlich 10.55, M. Stark 30, S. Schwarcz 20.35, Mendlovits—Wolf 21.65, Lilling-Altmann 84.35, 6 u. 10; zus.: 246.65. **Galanta:** Georg Löwinger 29.—. **Huncovce:** Schreiber 25, 1 u. 10; zus.: 31.70. **Piešťany:** 104.—. **Šurany:** J. Herzog 10, G. Lamm 14, A. Fleischmann 10, S. Kosch 17.75, E. Balogh 10, A. Nemes 20, Ing. E. Reisz 64.45, L. König 29.20, S. Horetzky 22, A. Klein 10, Chaluz Plugah 37.20, E. Grünwald 10, K. Grünwald 10.80, M. Cinner 10, J. Guttmann 25.60, V. Hoffmann 41.50, G. Reißmann, A. Grün, O. Feuermann, E. Fiala, M. Weisz je 10, Dr. A. Krausz, D. Laufer je 15, E. Böhm 20, H. Fuchs 13.30, E. Reichfeld 20, B. Priesender 25, Rest u. 10; zus.: 565.40. **Turč.-Sv. Martin:** Dr. M. Strauß, I. Weißenstein, R. Freund, L. Strelinger, A. Tenzer, Dr. L. Pollak, Dr. Th. Messinger, B. Weil, Dr. E. Kohn je 10, Wizo 28.50, Wizo 27.30, Wizo 13.45, Wix-Haas 58.70, A. Wildstein 32.50, E. Schlesinger 12, M. Wix 31, J. Popper 20, R. Kuffler 18.25, S. Flack 25, E. Spitzer 32.20, Rest u. 10; zus.: 520.10. **Zvolen:** 9.45. **Žabokreky:** J. Salzer 41.50, Hch. Wälder 40, M. Schwartz 40, J. Rosenbaum 35, J. Rosenthal 26.50, E. Hammer 21, G. Brody 16.10, R. Gertler 15, E. Kohn 10, M. Feldmar 15, A. Steiner 20, J. Weiß 13, J. Gregus 12.70, E. Preisich 12.50, N. Wittmann 10.90, J. Wälder 10, M. Rosenfeld 10, D. Schlesinger 10, Schimko 20, Wertheimer 24, S. Oslanyi 23, Weinreb 32, Rest zu 10; zus.: 544.75.

Insgesamt 2061.05.

Goldenes Buch

Aussig: 10-Min.-Sammlung, Gesellschaftsabend Wizo 210, Dr. H. Pick u. Frau kond. Dr. G. Wotzilka u. Fr. 20, Dr. K. Kohn u. Frau (Bokau) kond. Dr. Emil Ekstein (Pilsen) 10; zus: 240.—. **Bodenbach:** (Eintrag. R. Mosauer s. A.) Dr. Franz Ekstein Selbstbest. 10, ders. grat. Dr. P. Koeser zur Hochzeit 20, Dr. G. Stern und Frau aus gleichem Anlaß 20; zus.: 50.—. **Eger:** (Eintrag. vorb.) J. Schultz, E. Schick je 20, O. Bondy, Dr. Krafft, R. Frisch, G. Schön je 10; zus.: 80.—. **Falkenau:** Walter Lustig (Unterreichenau), Dr. Hans Unger gr. Dr. P. Koeser je 10; zus.: 20.—. **Gablonz:** Emil Duschak anl. Jahrz. 20, Anteil am Reinertrag d. Purimfestes 155, Sammlung b. Purimfest 304; zus.: 480.—. **Hořice:** Dr. Otto Lederer anl. Abl. Dr. O. Polak 15.—. **Hradec Králové:** Ing. K. Nohel anl. Abl. Dr. O. Polak 20.—. **Pardubice:** Sdružení u. Makabi kond. Frau Harpuder 50, B. Kočová 10 (Eintrag. Dr. Polák) 60.—. **Prag:** (Eintrag. Hans Beinhacker) Adolf Deutsch 100, (Eintrag. Dr. P. Koeser) zur Hochzeit Dr. Paul Koeser—Edith Reiner gr.: Dr. F. Rasek u. Fr., Franz Groß u. Frau, Ing. O. Aschermann, Dr. M Singer, Jüd. Frauenverein, Otto Schleim je 50, Arch. E. Katona u. Frau 30, Dr. F. Gottlieb, E. Freud u. Fr., Hugo u. Ing. Hel. Steiner, Dr. A. Bergmann u. Frau, Abg. Dr. A. Goldstein und Frau, Dr. Felix und Edwin Sagher, Prof. L. und Hanna Steiner, Berl Juran, Ad. Pollak, Dr. Margit Slonitz, Dav. Semmel und Frau u. Růža Löwy je 20, Dr. O. Felix, K. u. Anna Freund, A Herzog u. Frau, Dr. Anny Kresta, Dr. E. Hoch, O. Karpe u Fr., Dr. H. Kafka, Dr. L. Schulz, A. Bobasch und Frau, Eva und Ing. G. Stern, Emmy Herrmann, Frau Tauber, O. Aschermann und Frau, M. Holub, Frau Sladkus, L. Freund, G. Linhart, J. Hoffe, A. Löwy, I. Rederer, R. Eisenstein, L. Rebhuhn, Dr. K. Grünberger u. Frau, Rabb. Dr. S. Arje und Frau je 10, G. Pollak 12, Fam. Treulich 30, Shenhabi aus Mischmar Haemek 10, Dr. Josef Fleischner 30, d. Jüd. Frauenverein: Sammlung Hochzeit Edith Reiner—Dr. P. Koeser 500, Dr. Franz Kohner u. Frau grat. z. Geb. ein. Tochter: Dr. A. Bergmann und Frau 20, Dr. P. Koeser und Frau 20, (Eintrag. Dr. O. Polák s. A.) Dr. O. Pacovsky 50, Dr. F. Gottlieb 20, Ing. E. Aschermann 20, 1 u. 10, Ing. Emmerich Hoffmann u. Fr. gr. Kurt Thieberger z. 10jähr. Chaluzy.-Arbeit 50; zus.: 1657.—. **Bohumín:** Z. Buchbaum u Fr. gr. Dr. P. Koeser—Edith Reiner 10.—. **Jamnitz:** (Eintr. Willy Mayer): Ludw. Mayer 100, Dr. Alb. Mayer 50, E. Mayer 20; zus.: 170.—. **Rousinov:** Paul Lampl anl. Abl. Dr. O. Polak 50.—. **Uh. Hradiště:** Hochzeit Grete Weigl—Otto Křivaček: Zion. Ortsgruppe 100, Otto und Grete Křivaček 100, L. Fuchs u. Fr., Makabi Hazair, H Braun, Dr. Fürst und Frau, Sigi Weil und Frau, E. Adler je 50, Eisinger und Frau, O Weigl (Hodonín), E. Kohn, Ing. E. Wodak je 20, H. Riesenfeld, M. Kanner, Ing. H. Jelinek, R. Weigl (Hodonín) je 10, 4 à 5, anl. Abl. Franziska Adler: Irene und Jan Adler, Berta und Simon Hajek je 30, anl. Abl. A. Hönig u. Zion. Ortsgruppe 200; zus.: 995.—. **Zlín:** Ing. H. Jelinek gr. Dr. Koeser 20.—.

Insgesamt 3867.—.

Slowakei:

Nové Město n. V. (Eintragung Elly Weiß — M. Ambor) 33 Prozent von Kulturveranstaltung 285, Hochzeit Quittner—Steiner 213. **Zvolen:** Braunsdorfer 50.—.

Insges. 548.—.

Sefer Hajeled

Prag: Olga Gärtner anl. Geburtstag i. Gatten E. Gärtner 5. 4., Eintragung Susi Gärtner geb. 30. 8. 1927 250, Olga Gärtner anl. Geburtstag i. Gatten E. Gärtner 5. 4., Eintragung Peter Beck geb. 21. VII. 1921, 250, Dr. E. Justic u. Fr. gr. z. Geb. e. Tochter: Abg. Dr. A. Goldstein u. Fr., Ing. Otto Zucker, je 20, Ing. O. Aschermann, A. Herzog u. Fr., A. Bobasch u. Fr. je 10, Makabi-Verband 25, Jüdischer Frauenverein 50, Walter u. Trudy Gutwillig Eintrg. a. N. Liesl Schur (Liebele) Reichenberg, geb. 19. IV. 1935 anl. 1. Geburtstages 250, Dir. Josef u. Ida Pick Eintrg. Lisi Mirjam geb. 27. V. 1923 und Jiří Gideon ge. 9. VII. 1931 500, Dr. Franz Katz u. Fr. grat. Ing. O. Zucker 20.: zus. 1415.—. **Vsetín:** Hanuš Rebenwurzel gr. Rud. u. Berta Brunn, Uh. Brod z. Geb. i. Sohnes Aron 20. **Insges. 1435.—.**

Slowakei:

Bardiov: Samo Friedmann Eintragung s. Neffen Mojsche Lorber (Maximilian Lorber) Košice anl. s. 6. Geburtstages am 1. April 1936. zus.: 250.—.

Landspenden

Bodenbach: Chewra Kadische 250, Bchorablöse M. Beck 10, Otto Kletter 50, Ch. Levi Tozereth Haarez 30; zus.: 340.—. **B.-Leipa:** Wizo 31.—. **Budweis:** Dr. Thieberger 30, Dr. Fleischmann 20., V. Stein, Dr. Herz, Dir. Stein, E. Sinek, Dr. Freund je 15, Blatt 10, 2 u. 10; zus.: 144.—. **Komotau:** Sammlg. Sitzung 27.—, **Karlsbad:** Streusand 50.—. **Nachod:** Bank f. Handel und Gewerbe, früher Länderbank 5000.—. **Reichenberg:** Sammlung b. Wizofest 237.80. **Prag:** Zur Hochzeit Dr. Feldmann—Hugo Wodička grat.: Ing. Ed. Aschermann und Frau, Dr. M. Singer, Dr. O. Pacovsky u. Fr., Ing. O. Aschermann, Dr. F. Resek u. Fr., F. Groß u. Fr. je 50, E. Felix und Fam., Abg. Dr. A. Goldstein und Frau, Dr. A. Bergmann und Frau, Ing. O. Zucker, Dr. F. Gottlieb, A. Pollak, P. und I. Wiesner je 20, A. Herzog und Frau, Dr. E. Hoch, O. Karpe und Frau, Dr. H. Kafka, Dr. L. Fischl, O. Aschermann und Frau, K. u. A. Freund, A. Bobasch und Frau, E. Herrmann, L. Kollmann und Frau je 10, Fam. Eisenstein 30, Dr. O. Weil und Fr. 30, D. Semmel und Frau — Růža Löwy 20, Sammlung d. Jüd. Frauenverein Hochz. Dr. Feldmann — H. Wodička 250, Frau Schimmerl z. Andenken an i. verst. Gatten 100, Hch. Kolliner anl. Abl. Prof. O. Lieben 10, zur Hochz. Ruth Slonitz—Deutsch gr.: Dr. A. Bergmann und Frau, Prof. L. Steiner und Frau je 10, Abg. Dr. A. Goldstein und Frau gr. Dr. Franz Kohner und Frau z. Geb. einer Tochter 20. R. Lebenhart 25, Dir. H. Resek 10, Ing. O. Zucker gr. z. Hochzeit Trude Popper — Fritz Altschul 20, Jul. Zentner anl. Abl. Jul. Kohner 10.12 u. 10; zus.: 1078.50. **Brünn:** Wizo Heimabend 45, Berth. Subak z. And. a. s. verst. Brüder Dr. Julius und Jakob Subak 50, 10-Min.-Sammlung beim Abend der Jüd. akad. Redehalle 40, F. Gerhard 10, F. T. Soffer 10. zus.: 155.—. **Břeclav:** H. Hirsch statt Reisespesen 10, 10 Min. b. Purimfeier d. Wizo 83.70, 10 Prozent des Reingewinnes d. Purimfeier 50; zus.: 143.70. **Jägerndorf:** Fam. Königer 25.—. **Jamnitz:** Reinertrag d. Purimfeier 500.—. **Kremsier:** Wizo—Makabi Purimfeier 60, Barmizwah Fall 100; zus.: 160.—. **Olmütz:** Sammlung Kinderjause 41.35, Sammlung Vortrag Adolf Pollak 33.10, Sammlung Frau Groß u. A. Pollak 25.20; zus.: 99.65. **Orlau:** Abschiedsfeier Leo Warenhaupt anl. Aölijah nach Erez 20, Sammlg. Vortrag Dr. Brauner 20.35, Zion. Ortsgruppe v. Unterhaltungsabend 27.—; zus.: 67.35. **Mähr.-Ostrau:** Sammlg. Vortrag A. Pollak 27, anl. Geburtstagen: Judith Hornung 20, A. Rado 10; zus.: 57.—. **Podivín:** Ertrag v. Vortrag H. Nassau, Břeclav 15.20, Lizzi u. Erich Kohn anl. Geb. i. Tochter Fanny 30, Wachsmann E. und Frau anl. Geb. i. Sohnes Peter 10; zus.: 55.20. **Proßnitz:** Gdud KKL. Reinertrag v. Purimfeier 300.—. **Uh.-Brod:** M. Schön gr. K. Schön z Hochz. 10, Dr. Brunn 10, Leo Böck 15. 1 u. 10; zus.: 48.—. **Uh.-Hradiště:** Ing. H. Jelínek anl. Abl. Dr. O. Pollak 20, Sigi Weil kond. Fam. Johanna Frankl, Prag 50, E. Křivaček u. Sigi Schindler anl. Ausgleichs b. e. Prozeß 100; zus.: 170.—. **Vsetín:** E. A. 139.15. **Znaim:** Sammlung anl. Hochz. Oswald Steiner—Hilda geb. Fischer 199.—. **Telč:** 6.—. **Insges. 9028.35.**

Slowakei:

Banska Stiavnica: Vortrag Dr. O. Neumann 47.—. **Bardiov:** N. Löwy, J. Rottmann, Sch. Groß, A. Schwarz je 20, M. Kornfeld 40, A. Kornfeld 15, M. Löwy 18, T. Götz 17.80, J. Götz 17.50, D. Singer 20, J. Fink 15, M. Berger 20, Z. Edelmann 20, Löwy Zweigel 30, M. Rosner 10, J. Rosner 20, Ch. Schöndorf 10, H. Schöndorf 10, 34 u. 10; zus.: 92.25, A. Klafter, E. Großmann, N. Rosenwasser, L. Kanižoh, Dr. G. Kellermann, Dr. J. Reich, R. Löwy, P. Müller, J. Rosenberg, Dr. J. Mandl, A. Landsmann je 10, 44 u. 10; zus.: 167, A. Weiß 25, J. Kranz 25, Garderobe 68; zus.: 830.55. **Galanta:** L. Lichtner 61.—. **Huncovce:** Von e. Hochzeit 30, Chanukahfest 28.55; zus.: 58.55. **Košice:** Sammlung anl. Purim Hechaluz 60, Misrachi 71.60, Makabi Hazair 42.70, Haschomer 81.10, 10 Prozent Purimabend d. Wizo 120, Schomer 30, Hochzeit Zahler—Jolisch 50, Hochz. Jung 85; zus.: 490.40. **Malcov:** 7.—. **Nové Město n. V.:** P. Lichtenberg anl. Geburtstag 10, Oskar Horvat 600; zus.: 610.—. **Puchov:** Hochzeit Dr. Ullmann 134.—. **Růžomberok:** Hochz. Edith Hruschka—Dr. M. Ullmann 300.—. **Šurany:** Sammlung b. Lichtbildervortrag Dr. O. Neumann 70.—. **Trenčín:** Makabi anl. Purimball 100, Teilertrag b. Filmvorführung 250, Ing. Brief anl. Ernennung 50, D. Singer 10; zus.: 410.—. **Turč Sv. Martin:** Veranstaltung Freud—Marlé Jüdischer Frauenverein 98.30, Wizo v. gleicher Veranstaltung 200, M. Lichtenstein 10, A. Weinberger 10, A. Wix 20, Gratulationsablöse anl. Hochz. Wix—Haas 234; zus.: 562.35. **Zvolen:** Schwimmer 10, Goldfarb 20, Berkes 10, 5; zus.: 45.—. **Žabokreky:** 4 u. 10; zus.: 18. **Insg. 3643.85.**

Thoraspenden

Aussig: A. Weiner 40, 4 u. 10; zus.: 62.—. **Budweis:** R. Schwarzkopf, Fritz Bloch aus freud. Anlaß je 20; zus.: 40.—. **Gablonz:** R. Melnik 50, E. Steindler 50; zus.: 100.—. **Königinhof:** Karl Kohn, Jos. Fuchs, Emanuel Stein, Walter Pick je 50; zus.: 200.—. **Podersam:** Heinrich Kohner anl. Geb. e. Enkelin 50.—. **Prag:** Dr. A. Fanta, Rob. Fanta je 50; zus.: 100.—. **Hruschau:** A. Ettinger 10, Ing. S. Tramer 20, 5; zus.: 35.—. **Jamnitz:** Ed. Bix anl. Barm. s. Sohnes Fritz 25, E. Bix, F. Bix, Kornstreicher, M. Scherer, A. Scherer, Menzeles je 10, 3 à 5; zus.: 100.—. **Podivín:** 2 à 5; zus.: 10.—. **Prostějov:** S. Kurz, J. Grünfeld, Dr. H. Goldschmied je 100, H. Berger, K. Richter je 50, H. Blum 25, J. Bobasch, W. Grünhut je 20, Dr. R. Sonnenmark, E. Perschak je 10; zus.: 535.—. **Vsetín:** B. Schön, O. Schön, H. Rebenwurzel, M. Schön, O. Schön je 10, M. Eichner, J. Schrötter je 20; zus.: 90.—. **Insges. 1322.—.**

Slowakei:

Banska Stiavnica: S. Weiß 10, 5; zus.: 15.—. **Bardiov:** Ch. Groß 10, S. Friedmann 10, Jak. Löwy 20, 10, J. Schutzer 10, S. Schöndorf 10, 13 u. 10; zus.: 115.—. **Nové Město n. V.:** Kien Strání 50.—. **Turč. Sv. Martin:** 20.—. **Insges. 200.—.**

Sammeltaschen

Aussig: A. Reinholt 11.40, E. Bonn 30.40, T. Kosta 17.40, 1 u. 10; zus.: 63.60. **Brüx:** M. Baum 16.60, A. Kraus 17.80, Dr. Plaschkes 17.90, Fr. Spitz 13.40, Ober Richter 29.40, Dir. Kraus 14.20, Ing. Rabinowicz 15.90, 5 u. 10; zus.: 157.80. **Graslitz:** Resl Kohn 16.20. **Gablonz:** S. Weil 57.65, Ila Altmann 29.20, Paul Glaser 59.40, 330 Spez. folgt; zus.: 477.05. **Hradec Králové:** Ing. H. Stapler 18.—. **Pardubice:** K. Pick 16.80, 2 u. 10; zus.: 29.35. **Prag:** Hanička Aschermann 13, J. Hoffe 12.50, Kodiček 14.15, Dr. Resek 34.75, M. Masarek 17.05, Fr. Lederer 29, O. Deiml 23.40, E. Felix 23, L. Weitz 15, Ing. Bornstein 16, Grünspan 37.40, Bornstein 21.60, Bermann 21.75, Grünspan 40.30, R. Bergmann 30, P. Kauders 19, H. Hein 19, M. Weiner 26, G. Weiner 11, G. Handl 30, Barissia T. Roubiček 34, 4 u. 10; zus.: 515.85. **Brünn:** B. Helmut 10, K. Türkel 22.40, H. Horschmann 220.55, A. Zweigenthal 10, J. Weigl 40, P. Richtmann 50, S. Schöngut 10.25, V. Jucker 34.05, J. Donath 10, K. Kahn 10.25, L. Bock 22, A. Glaser 11, E. Rufeisen 12.50, R. Ticho 10, H. Moszkovsky 10, L. Wasserberger 50, M. Schindelmann 26, B. Beer 25.50, F. Weinberger 10, J. Kagan 11, F. Soffer 10.15, Ing. J. Sommer 17, R. Morgenstern 11, 25 u. 10 124.80; zus.: 768.45. **Břeclav:** V. Vogel 25.40, M. Weigel 33.55, St. Weißkopf 14.40, Dr. E. Gold 39.80, A. Jelinek 10.10, Bittner K. 11.40, H. Konstandt 10.40, 4 u. 10; zus.: 183.85. **Hruschau:** M. Toppel 26.40, L. Schanzer 10.40, M. Reich 10.20, 1 u. 10; zus.: 56.40. **Jägerndorf:** T. Goldberger 12, K. Fried 11.80; zus.: 23.80. **Jamnitz:** stud. gymn. J. Kaufried 33.40. **M.-Ostrau:** K. Zelmanovits 13.85, G. Kloß 16.60, L. Krieger 10.40, Dr. Toppel 29.40, F. Löwy 12; zus.: 97.25. **Proßnitz:** Tech. Lawan 83.80, Makabi Hazair 170.65, Gdud KKL. 140.55; zus.: 395.—. **Uh. Hradiště:** T. Schindler 37.40, M. Brunn 13.40; zus.: 50.80. **Znaim:** R. Seger 38.40, E. Reich 34.40, W. Kollmann 31.40, D. Wertheimer 29.05, J. Steiner 28.75, K. Scheuer 24.40, J. Gutfreund 12.40, 22 u. 10 92.35; zus.: 291.15. **Zwittau:** K. Schulhof 23, T. Zwicker 38, K. Schulhof 56, Ing. E. Marburg 15, Leo Zwicker 80; zus.: 212.—.

Insgesamt 3369.95.

Slowakei:

Bardiov: L. Amsel 12, L. Schweidl 27, A. Edelmann 35, Ch. Schweid 44, Z. Weinstein 17, Z. Weber 10, M. Hoffmann 13, 1 u. 10; zus.: 211.—. **Košice:** 968.—. **Huncovce:** M. Zimmerspitz 10.65, Sch. Zimmerspitz 11.10, A. Zinn 20.80, B. Zinn 19.40, 3 u. 10; 83.30. **Nové Město:** Frant. Bustin 16.20, 25.35, 12.70, 20.75, Hilde Wohlstein 25, 15.95, V. Spiegel 14.20, A. Wohlstein 20.40 Eisler Nandy 11.85, 1 u. 10; zus.: 166.45. **Piešťany:** 84.20. **T. Sv. Martin:** M. Flack 13.05, M. Biedermann 13.90, 2 u. 10; zus.: 40.10. **Trenčín:** Mariska Herz 350, Aranka Landstein 310, Frieda Orovan 102.50, M. Lichtenthal 20, Rest u. 10; zus.: 794.—. **Zvolen:** 6.—. **Insgesamt 2353.05.**

Č. S. R. Wald

Baumspenden:

Aussig: Volksverein Th. Herzl anl. Abl. s. Ehrenmitgliedes E. Bechert 1 B. im Bechert-G., ders. anl. Abl. s. Mitbegründers Josef Laufer 1 B.; zus.: 100.—. **Brüx:** Jüd. Volksverein Zion, Otto u. Hans Kohn, Karl Kohn, A. Weiner und Frau, Aussig je 50, Otto Ullmann 30, Louis Kohn und Frau, Fam. Kohn und Frau, Dr. A. Gerstmann und Frau je 20, Fam. Bergmann—Ritter 10, 6 B. a. N. Moritz Hlawatsch s. A., Otto Kohn betrauert s. unvergeßlichen Gg. E. Bechert 1 B., Elly Reisz, Budapest dankt Anny Hoffmann, Prag 1 B., dieselbe dankt i. Onkel Otto Kohn 1 B., dieselbe anl. Maskier 1 B. a. N. Irma Kohn im Irme-Kohn-G.; zus.: 500.—. **Bodenbach:** Grabsteinablöse Dr. L. Kareis d. Barissia: W. Forschner, Brünn 2 B.; zus.: 100.—. **Eger:** Wizo kond. i. Präsidentin Hanny Bleyer anl. Abl. i. Mutter f. Ekstein-Garten 70 1 B., Prof. Freud anl. Abl. H. R. 20, Hanny Bleyer dankt f. Kondolenzen 1 Baum im Ekstein-G.; zus.: 120. **Gablonz:** E. Löwenstein anl. Jzt. 1 B. a. N. Johanna Löwenstein s. A., Anny u. Ernst Löwenstein anl. Jahrz. 1 Baum im Gablonzer-G. a. N. Hch. Duschak; zus.: 100.—. **Hradec Králové:** Ing. K. Nohel kond Dr. F. Weltsch 20.—. **Podersam:** Ortsgruppe der Jüd. Partei gr. Fam. Kohner z. Geb. e. Enkelin 30, Rudi Kohner anl. Geb. e. Nichte 30; zus. 60.—. **Reichenberg:** Dr. R. Glauber gr. Herrn Otto Epstein zum 70. Geburtstag 50.—. **Saaz:** Loge Veritas J. O. B. B. dankt Ing. V. Bauer 2 B. f. Dr.-Karais-Garten 100.—. **Prag:** Klub jüd. Kaufleute 1 B. anl. Abl. Josef Herrmann, Sammlung b. Geburtstagsfeier Anna Fischer 66.20, Rosa Lederer u. Dr. Paul Lederer gr. Fam. Katz, Aussig u. Dr. F. Katz und Frau, Prag 1 B., Fam. Dr. Felix Weltsch kond.: Anton Glaser, Ign. Lion und Frau 30, Ella Japke, Ing. O. Aschermann, P. u. R. Wodička, Rabb. Dr. S. Arje und Frau, Ing. Em. Hoffmann und Frau je 20, Otto Klein, P. u. L. Herrmann je 10, Jüd. Frauenverein gr. z. Hochzeit Dr. Feldmann—H. Wodička 1 B., Otto Schleim aus gl. Anlaß 1 B.: zus.: 446.20. **Jamnitz:** Karl Mayer anl. 70. Geburtstages s. Bruders Ludwig Mayer 1 B., Dr. Richard Kohn 1 B. a. N. Fritz Bix anl. Barm.; zus.: 100.—. **Kremsier:** Wizo und Makabi spenden 2 B. a. N. Dr. Josef Kleiner, Prostějov f. s. wunderschönen Abend in Kremsier; zus.: 100.—. **Neu-Titschein:** Ohne Spezifikation 250.—. **Olmütz:** E. Beckmann 2 B. a. N. Ernst und Trude Beckmann, Sammlung Hochz. Karl Schön—Anna Scheck: Anton Schön 30, Dr. Schön, Ad. Scheck, A. Böhmer, J. Huth je 20, A. Sternkiker, J. Herzog, K. Schön, J. Bock, V. u. A. Frisch, S. Perlmann, A. Schön, A. Schußheim je 10, 5 à 5; zus.: 315.—. **Vsetín:** Freunde v. Dr. Alfred Blau 2 B. anl. s. Abl. a. N. Dr. Alfred Blau s. A.; zus.: 100.—. **Zwittau:** Zion. Verb. Achduth dankt Dr. Martin Lichtner f. Vortrag 50.—.

Insgesamt 2511.20.

Slowakei:

Bardiov: Pepi Jakubovits 2 B., Sarah Hönig 2 B., Malka Hönig 2 B., Chaja Edelmann 2 B., Jak. Schöndorf, Adolf Schützer, Isak Fudem 1 B. gespendet v. Makabi; zus.: 550.—. **Košice:** Dr. H. Fried f. O.-Bodor-Garten 50.—. **Trnava:** Dr. Feitl kond. Fam. Hein 1 B. im Cäcilie-Hein-Garten, Baumspende Dr. Henny Lichten-Rappaport 50; zus.: 100.—. **Insgesamt 700.—.**

Briefmarken-Abteilung

28. Ausweis 212.—.

Weitere Sendungen liefen ein von: KKL.-Kommission (Dr. Sagher), Prag, Samson Wiener, Brünn, KKL.-Kommission, Mukačevo, Rich. Buchsbaum, Komotau, Siegfr. Löbl, Karlsbad, Dr. A. Hochwald, Hohenelbe, Dr. Kohorn, Dux, KKL.-Kommission, Olmütz, J. Křivaček, Bratislava, Dr. S. Menzel, Bodenbach, Ing. E. Weiß, Stupava, M. Krakowiak, Wapienno, Ing. J. Fränkl, Prag, Ing. L. Fischer, Triest, Mandel & Lefkovits, Sp. Podhradie, Ing. L. Glikmanis, Aizputi, G. Seidemann, Wien, Ing. W. Kraus, Mirislav, Dr. H. Hoffer, Bodenbach, Dr. B. Nebauer, Teplitz, M. Spitz, Karlsbad, Gdud KKL., Olmütz. Allen Einsendern unseren herzlichsten Dank. Vergessen Sie nicht an unsere geschmackvollen und preiswerten Geschenkpackete mit 1000 verschiedenen Marken zum Preise von Kč 50.— mit einem schönen Album, Kč 25 — ohne Album, Album allein Kč 8.— (exkl. Porto). Ueber Wunsch liefern wir auch schöne Zusammenstellungen einzelner Länder. Wenn Sie eine alte Briefmarkensammlung haben, für die Sie kein Interesse mehr haben, spenden Sie dieselbe unserer Abteilung, da wir sie für den KKL. gut verwerten können. Werben Sie, bitte, neue Abonnenten für unseren Neuheitendienst, der sich einer großen Beliebtheit erfreut. Alle Sendungen, Bestellungen und Anfragen an MUDr. Franz Ekstein, Bodenbach a. E., Teplitzer Straße 23.

Spezifikation Košice: Imitaschen: E. Zoffer 11.40, J. Spielberger 10.15, N. Bohorower 11.10, 10.35, M. Roth 11.70, T. Winkelsberg 31.60, W. Kaufmann 11.85, 26.40, L. Neugröschl 11.90, A. Fränkel 22.90, P. Fränkel 10.70, N. Kohn 22.85, R. Biel 18.40, E. Stehr 49.40, R. Friedmann 12.25, S. Eisikovits 10.40, D. Stern 10.15, A. Quittmann 12.40, R. Kraut 14.40, 17.40, 151 unter 10.

Spezifikation Teplitz-Schönau: Büchsen: A. See 24, Grimm-Sillein 10.50, Franz Brada 35, E. Ladewig 10, Dr. L. Pasch 23, 6 u. 10. — Baumspenden: M. Müller kond. Frau R. Bechert 1 B. im Bechert-G., El. Bechert 1 B. im Bechert-G., E. Bechert anl. Abl. Jul. Kohner 30, Fam. Gottl. Fischer anl. Abl. Gottl. Fischer 100, Volksverein Zion 2 B. i. Ernst-Bechert-G., Sammlungen f. Bechert-G. 26, Ed. Oesterreicher anl. Abl. Jul. Kohner 20, Wizo anl. Abl. Jul. Kohner 50, aus gl. Anlaß spenden: H. Sinaiberger, L. Schiller je 50, Fam. Kohner 100, Kl. Fischer 25, V. Funkenstein 10, Kl. Kann, T. Herschmann, Ing. Rosenberger je 20, f. Bechert-G., B. u. W. Bärwald f. E.-Bechert-G. 50, anl. Abl. Dr. N. Klein: E. Fischl u. Familie, Dr. P. Löwy, Frieda Roubitschek u. D. Walter je 100, Jul. Kohner 50, K. Fischer, F. Löwy je 20. — Landspenden: f. verk. Palästina-Orangen b. Kinderfest d. BB.-Loge d. Käthe Brada 17. — Imitaschen: E. Kauders 25, Techeleth Lawan 82.10, Dr. B. Neubauer 23.15, Techeleth Lawan 214.80, F. Fischmann 27, Makabi Hazair 122, Dr. B. Neubauer 51.40.

Für das Hauptbureau in Jerusalem sind eingegangen:

	5695:	5696:
Böhmen:	252.477.20	391.783.45
Mähren u. Schlesien:	202.004.95	272.679.55
Slowakei:	151.614.60	218.059.05
Karpathorußland:	21.317.10	28.965.40
Masaryk-Aktion:	1,116.332.45	—.—
Lotterie:	—.—	120.000.—
Markenaktion:	—.—	3.733.—
	1,743.746.30	1,035.220.45

Geschäftsnachrichten

Schönheit und Gesundheit ist der wertvollste Schatz der Frau. Wir dürfen uns nicht damit begnügen, die Schäden, welche uns Zeit und Krankheit zugefügt haben, mit Schminke usw. zu verdecken; dies ist keine gesunde Sehnsucht nach Schönheit, sondern Lüge, welche uns selbst am meisten bedrückt, wenn wir die Maske ablegen. Die moderne Kosmetik beugt Leiden vor und beseitigt sie, statt sie zu verdecken. Es wird alles hiezu benützt, was die moderne Wissenschaft bietet; sie kann selbstverständlich ohne äußere Mittel auch nicht auskommen; aber sie richtet ihr Hauptaugenmerk auf den innern Organismus. Da ist vor allem die Untersuchung durch einen Facharzt entscheidend. Neben äußern und innern Heilmitteln benützen wir in der Kosmetik Elektrotherapie, Hydrotherapie (Wasser- und Lichttherapie), Gymnastik, Massagen. Die Bedeutung der Massage muß gebührend eingeschätzt werden. Durch richtige Massage kann man vielem vorbeugen und vieles verbessern. Die Massage muß nur durch geschulte Kräfte ausgeführt werden; dies gilt hauptsächlich von der Gesichtsmassage, deren Hauptzweck das Verhindern von Runzelbildung, keineswegs aber Beseitigung bereits bestehender Runzeln ist. Die zweite Art der Gesichtsmassage ist die Heilmassage, deren Einzelheiten aber nicht in den Rahmen dieses Artikels, welcher bloß eine grundsätzliche Belehrung über Kosmetik von heute sein will, passen. e.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Dr. Josef Wechsberg. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.
Die Benützung der Zeitungsmarken wurde von der Post- und Telegraphendirektion in Prag unter Nr. 135.080/VII—1926 bewilligt.